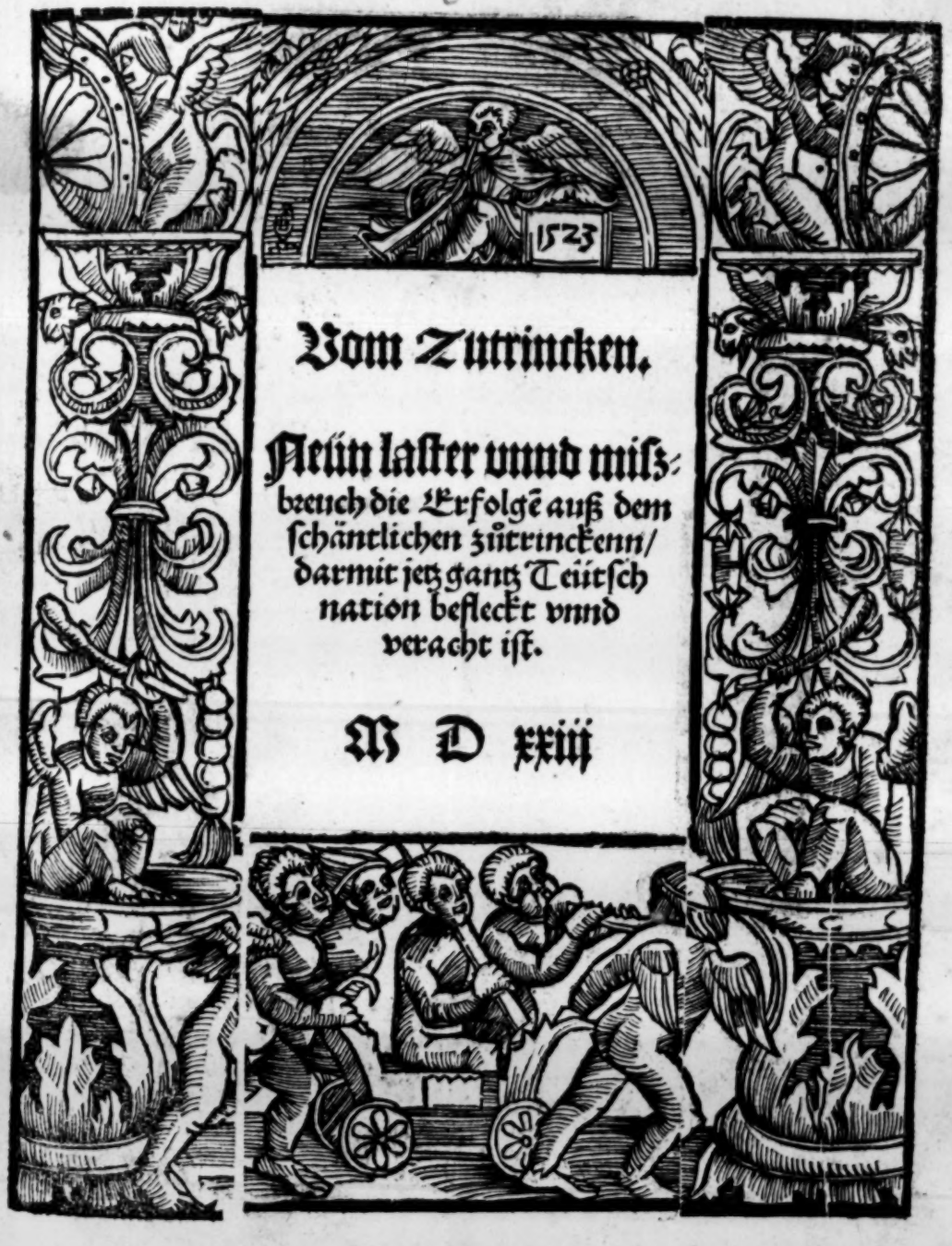
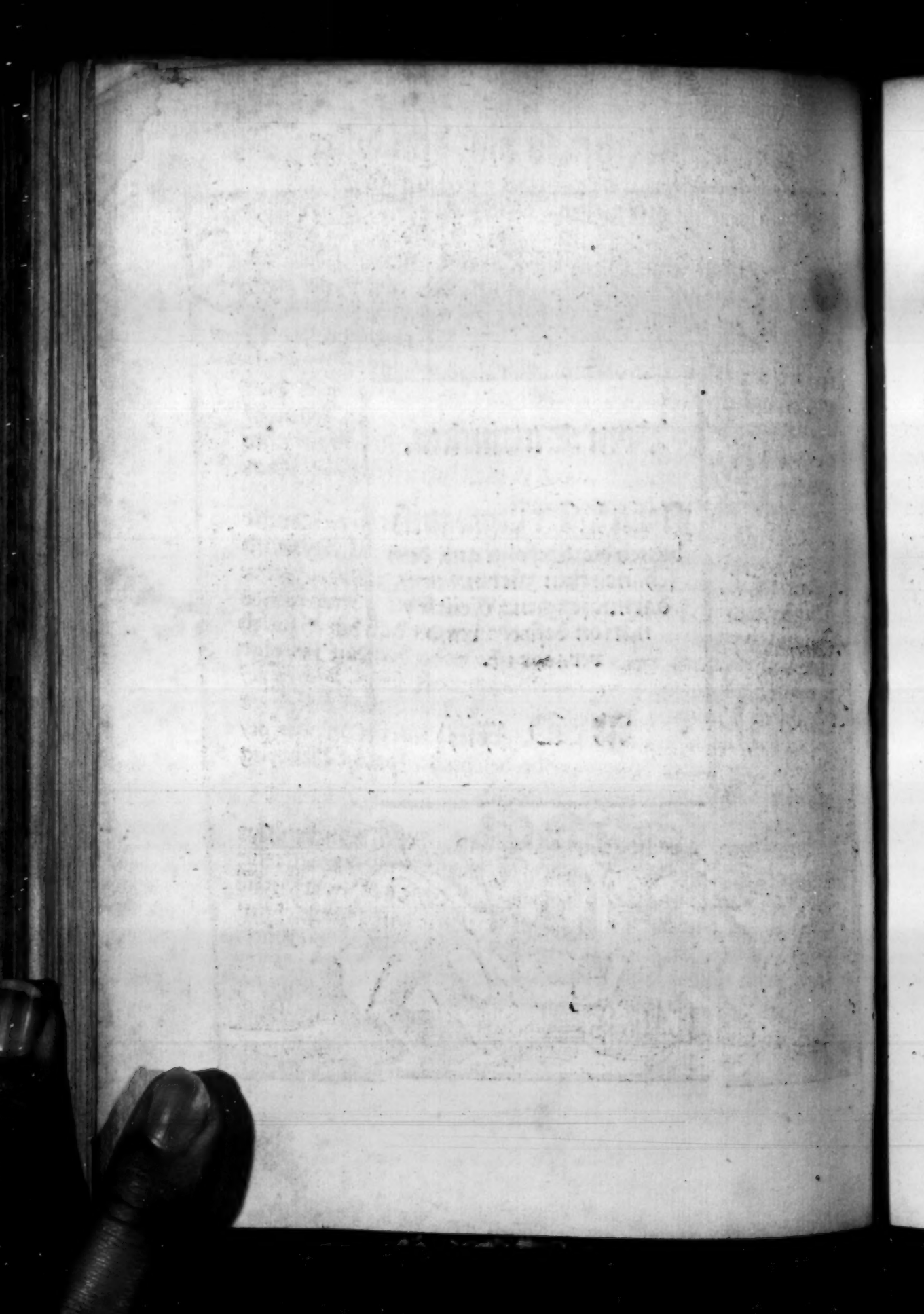
2877 ~~2876~~



Vom Zutrincken.

Neün laster vnnd miſz-
brauch die Erfolgē auß dem
ſchäntlichen zůtrinckenn/
darmit jetz gantz Teůtſch
nation befleckt vnnd
veracht iſt.

M D xxiij



Die beschwerden so auß dem laster der Trunckenheyt oder vbermessigs zutrinckens ervolgen.

VNter allen Hauptlastern vnd sünden ist nit das geringst der schentlich vnd vnerlich Mysßbrauch des zutrinckens/vnd wie wol ein yeder der solchem mysßbrauch anehangt/ selbs bekennen muß/ auch das werck täglich vnd offenlich anzeygt was grossen vilfaltigen schaden/ an der sele/ an den eren/ an leyb vnd gůt /darauß erwachst/ werdenn doch die selben beschwerden hyenach/ mit kurtz darumb angezeygt/ damit sich der selbenn ein jeder zůerynnern hab/ vnnd darauß vrsach neme sich vor solchen laster dester statlicher zůuerhůten.

Erstlich so hat got durch Moysen im altenn testament vnnd dann jm heyligen euangelio/dergleichen füllerey vnnd schentlich mißbreuch/gar hoch verbotten/weyl nun ein yeder Christenmensch hinder das gebott vnnd wort gottes seynes säligmachers on mittel verpunden ist/wo er dann durch solich vbermessig zůtrincken vñ füllerey da wider handelt so volgt je vnwydersprechlich darauß/ das er gott seinen schöpffer/ damit wyssenntlich fürsetzlich vnd můtwilliglich beleydigt wyder sein eygen gewyssen handelt/ vnnd sein sele verdampt/ Dann waß wyder das gewyssen beschicht/ spricht die heylig geschrifft/ das gepürt zur hellen zů.

Zum andern so volgenn dysem laster der Trunckenheyt vil ander sünden nach/fürnemlich aber grosse Gots lesterūg dañ das sehen wir alle tag das got sein heylig Marter/leydē gotheyt vnnd menschheyt nymmer höher vnd vbermessiger geschendt verlestert vnd geuncert wirdt dañ durch die vngeschickten vollen zůtrincker/ da ist got sein keüsche mutter Maria/ alle heyligen/ ja die sacramēt vnd alles das vns zur seligkeyt gegeben/ist vor den selben vngeschickten leichfertigē

leütten/ nit ſicher ſy müſſen mit aller vneere vnd ſchandt angetaſt werden/ ob nit ſolichs auch got dem almechtigen/der für der vorderſten gebot eins geſatzt hat/ ſeinen namen zu erwirdigen/ vnd groß zühalten/ vnnd dweil nach den worten ſant Petri in ſeiner Epiſtel kein nam vnter dem hymel oder der erden iſt/ in dem wir müſſen ſelig werden/ dann der nam gottes/ daz aber diſer mißbrauch got nit billich zu zorn vnd raſalbegewen ſoll/hat ein yeder chriſt leichtlich zübedencken.

Zum dritten/ ſo verurſacht das ſchendtlich zütrinckenn vil zorns/ zanck/haderey verwundtnüs/mordt vñ todſchleg das iſt ſo offenbar vnd klar am tag das es keyner bewerung bedarff/do vergiſſet ein voller aller guttat/lieb vnnd freüntſchaft jme von got ſeinem ſchöpffer/ von ſeinen eltern geſipten vnd freünden ye bewyſen/ begibt die ſelben gantz geringklich vnd on alle vrſach/do volgt dañ ſchmach verletzung der eren/vnd ſchentliche vnerfindliche nachrede vnd verachtung do wirdt alle brüderliche lieb vnd freüntſchaft zertrent/vnd manich redlich perſon alſo dadurch zur fleiſchbäck gehawē Das er offtermalß ſein lebenlang/für vnnerlich vnd vntichtig on verſchuldung gehet vnnd landtreümig werden müß/ Wie wol redlich erbar lewt werdenn auch auff den tod verwundt jerer gelider vnd geſunds beraubt vñ gar entleibt/die do vil jar in tapffern kriegs vbungenn erlich gefaren/vnnd hynkommen ſeindt denen iſt die fullerey aller erſt ein vrſach ſchendtlich vnd lyderlich vmb zükomen.

Zum vierden ſo iſt je gewiß vñ kan ein jeder vernunfftiger gar leichtlich begreyffen/das auf einem zütrincker vnnd mit weyn beladen menſchen / Einicher mennſchlicher traw oder glaub nimmer meer züſtellen iſt /dann ein voller wirdt ſeiner ſyn vnnd vernunft beraubt/etlich den vnſinnigen/ etlich den kyndern (die bede kein heymligkeyt verſweygen müge) gleich/ welcher wolt dann ſo vnbeſindt ſein/einem menſchen der ſein ſelbſt laſter oder heymlikeyt nit verbergen mag/was richtigs

zůuertrawen: was grossen vnrats auch zůmermaln durch die beichtuetter (auch sunst anndere/die auß beswerung vbermessiger fülle/ anderlewt sünden vnnd heymligkeyt eroffnet haben) erwachssen ist/ Geben vil vergangne exempel clärlich anzeygung/ Es wirdet je kein mensch so thoricht sein/einem vollen menschenn/wie hochs groß stanndts der ist/vil ampt Stet/schlösser/heymlikeyt/Räte oder anders/ daran jme der seele/leybs oder gůts halben vil gelegen ist zůuertrawen/oder sich hynter jne zůuerbergen.

Zum fünfften/So ist die eygenschaft des weyns dz er natürlich hitzigt/vñ damit die begirlikeyt im menschen anzündet mert vñ vernewert/da volgen dann offentliche Ebruch junckfraw schwechen vnnd andere verbottenn vnkeusch/ do felt mancher redlicher man in dergleichē sündtliche laster der vnkeusch/ der on das/ wo er sich den weyn nitt vber geen het lassenn nimmer meer darzů kummen were/da kumbt dann zertrēnung vnnd widerwertigkeyt zwischen frummen eelenten/ vnd verursacht also ein sündt die andern.

Zum sechstenn/ Wie augenscheynlich was färlicher leybs kranckheit die trunckenheyt mit sich bringt/ dann nit müglich ist das der/der die natur mit solcher vbermessiger vnnotturfftiger fülle vberschütt/ gesundtheyt seynes leybs vnd glyder lang behalten mug/ vnd das meer ist/ so volgt derselben füllerey gar zů vilmaln/ verkürtzung des lebenns/ vnnd ein vnuersechener tod nach/Also daz ein mensch gantz vnbesindt vnnd on vernunfft gleych einem vnuernunfftigen thier von hynnen schaydet/ Das ist aber ye nit allein vnchristlich/sonder gantz färlich/ dann wiewol gott in seinen gaben wunderbarlich/vnnd in seinen wercken heilig/Auch das gericht vnd vrteyl gottes verporgen/So ist doch nitt wol glaublich/das der/so alle seine tag in offentlicher vbertrettūg der gebot gottis zůpracht/schentlich gelebt/vnd seinen schöpfer so offentlich veracht hat/ ein gůtt Christenlich end erlang/soll billich

einem jeden christen menschen hoch erschrecken vnnd bewegen
also zůlebenn/ das er die gunst seines seligmachers zů seiner
verdampnuß nit also můtwilliglich verwirckt.

Zum Sybendenn kan nyemandts verneynenn/ das auch
durch die täglichen füllerey/ an zeytlicher naring beswerung
kummen můß/ dañ das ist gewiß/ welcher zů dyser schentlich-
en vnchristlichen gewonheit täglichs zůtrinckens vnd füllen
raycht/ der kan gar schwerlich darvon lassenn/ wirdet auch
durch lenge der zeit in einen starcken vnwandelparlichen ge-
prauch gewendt/ durch welchs ein mensch in allen seinẽ han-
del/ wandel/ gewerb vnd wesen/ werckloß würdet/ darauß dañ
abnemmen zeytliche naring/ vnd zůmalen ein gantzes ver-
derben sein selb weyb vnnd kinder volgen můß/ Wieuil rapfer
lewt sehen wir alle tag/ die bey hab gůt weyb vnnd kindern in
eren leben/ vnd zů grossen dingen kom̃en möchten wo sy das
täglich trincken nit zum müssig geen verlassung vñ versam-
nuß jrer naring vnd gantz in das ellend müssiger.

Zum Achten/ werdenn durch solichenn vnerlichen myß-
brauch des zůtrinckens alle gutte künsten vñ geschicklikeit
vorhindert/ dañ on (wol das natürlich liecht der vernunfft
manchen menschen dermassen eingepflantzt wyrdt) das er
vor andern neygung vnd geschicklikeit hat gůte künst zů-
lernen/ ligt doch dyses laster jme dagegen also im weg/ das
nit möglich ist/ das zůerlangen darzů in sein eingepflantzte
geschicklikeyt her füren vnd erlustigen mögen.

Zum Nünden/ dieweil ein yedes gleich/ sein gleich natür-
lich sucht vnd liebt/ so můß auß der not volgen/ das ein yeder
zůtrincker einen andn zůtrincker/ vñ also ein vngeschickter
einen andn vngeschickten zů einem gesellen vñ mit genossen
erwele vnnd sucht/ nun gee aber ein yeder in sich selbst vnd be-
denck waz lobs guts oder erlichs ein mensch bey einem solich-
losen leichtvertigen vñ vngeschickten man/ als seinem gesellen

vnd mit gemeiner erlangē mög/ so doch der prophet Dauid sagt/ das ein yeder bey einem heyligen heylig vnnd bey einem büben bübisch werdē müß/ welcher nun einem leycht fertigen zügeselle/ würdet auch (wie frum oder gůt der ist) bey menigklich für leicht fertig geacht vnd gemitten/ dann wie das wetter bey dem wyndt/ die eltern bey dem kind/ vnnd ein fürst bey seynem hofgesyndt/ also wyrdet auch ein yeder mensch bey seiner täglichen gesellschafft erkant.

Nun ist ye erschrockenlich zůhören/ das souil menschenn zum forderſten/ aber die in höhe stend vnd wyrdigkeyt auch andern zůhören vngeschickten schendtlichen laster vngeacht solicher vberhöhen beschwerden für vnnd für obligen/ vnnd got jrem schöpffer täglich also erzurnen sollen/ wir schenn ye alle tag/ wie es in den versamlungen vnnd gastungen grosser herrn gehalten würt/ vnd was genaden solt doch der almechtig den oberkeytten/ auch von derselben wegen den vnderthanen in jren handlungen mitteilenn/ so er durch dysen sündtlichen mißbrauch der aller erbarkeyt vnd gots forcht widerstrebt/ Also vomm tag zu tag on not vnnd můtwilligklich beleydigt wirdt/ Was meinen wir auch/ das die vnderthanen ab disem jrer obern vngeschickten wesen für ein gůt ebenbildt vnnd besserung nemmen mögenn/ dieweyl doch die heylig geschryfft an vil orten anzeygt/ das auch die vnderthanen auß sonderlichen vbertretten vnnd verschulten jrer obern zůmalen hoch gestrafft worden sein.

Es ist je vorangen/ das jetzo gar wenig freuntschaft gesellschafft vnd gemeinschaft gesucht werden mag/ dañ mit dem beswerlichen last des zůtrinckens/ vnnd je mer einer trincken vnd vngeschickt werden kan/ ye eerlicher höher vnnd grösser wirdet er gehalten/ wie vil personē seind durch vbermessig zů truncken bey fürsten vnnd herrn zůgrossen stenden emptern vnnd eeren gelangt/ die vmb jrer tugent fromkeit vnnd redlikeyt willen zů dergleichen eeren nymmermeer kömen weren

das hayßt je als ich mein vnder schand eer/ vnder laster tu-
gent/ vnnd vnder vnchristlichen mißpreuchenn erberkeyt ge-
sucht/ vor jaren wer ein solicher vngeschickter man/ bey allen
erbarn personenn gemiten/ der doch jetzundt darinn gelobt
vnnd gefordert wirdt/ Bedenck nun ein jeder wie gar verkert
vnnd ergerlich alle stende vnnd menschen leben/ darumb vns
auch wol not ist got den almechtigen zůbitten dz er vns sein
genad vnd barmhertzigkeyt genedigklich mitteilen vnnd die
oberkeyten erleuchten wöl Von disen vnd andern offent-
lichen lastern abzůsteen Sonder auch jre vnterthanen durch
füglich Christenlich wege von solchen zůweysen/ dañ warlich
die axt ist an die wurtzel des baumes gelegt/ vnd der zorn got-
tes nahe das wölle (bit ich) ein yeder behertzigen vnnd sich zů
got seynem seligmacher wenden Amen.

Gedruckt durch Georg Erlin-
ger zů Bamberg.

D. XIII D. 385.

Von Züsauffen vnd Trunckenheit/ sampt jren schönen früchten.

Historien vnd Sprüche/ außheiliger Schrifft/ die frucht der Trunckenheit fürbildende/ zů sammen gestelt.

Ein fürtreffliche schöne Predige S. Basilij Magni.

Drey Christliche Predige S. Aurelij Augustini/ verteutscht.

Durch M. Melchior Ambach/
Prediger zu Franckfurt.

I. Corint. VI.
Kein säuffer kan das Reich
Gottes ererben.

Dem Christlichen Leser.

GOttes Gnad/ vnnd ware besserung in Christo. Wie ein gemein/ schendtlich vnnd schädlich laster Füllerey/ zůsauffen/ vnd trunckenheyt seye/ vorab bey denn Teutschen/ auch bey denen/ so die warheit erkant/ vnnd solchs billich weren solten/ ist leyder meniglich baß bewist/ dann das es bewerens bedörffe. Es ist/ GOTT erbarms/ mit disem vnnd anderen lasteren/ beynahe bey allen menschen/ dahin erwachsen/ das es kein sünde/ sonder ehrlich geachtet wirt. Vnnd zwar welcher der welt gůt gesell sein will/ můß diß säwisch laster/ bey grosser vngnad/ nicht straffen/ vorab/ so er der grossen leut gunst haben will/ ja vol vnnd säwisch sein/ heyst bey disen frölich/ besteubt/ wolbeschenckt/ vnnd güter ding sein. Item/ ein gůten rausch/ oder trunck haben/ vnnd der gleichen. Hiemit aber würdt Gott hoch erzörnet/ seine herrliche gaben schändtlich/ vnnützlich/ onnötig/ vnd mit aller vndanckbarkeit/ verschwendet/ leib vnd seel in gefär zeitlich vnnd ewiges todtes gefüret/ aller liebe vnd barmhertzigkeit gegen den armen vñ nottürfftigen vergessen/ On was sonst vnordentlichs wesens auß Trunckenheit volget. Wie man dises leyder allenthalben sihet.

Vnd ob man schon in täglichen Predigen/ dises vnd andere laster/ straffet/ da wider rüffet vnd schreiet so sind die ohren/ die solchs hören solten/ selten zu gegen Ja wo sie etwo vberlang gewar werden/ das mann disen kat gerüret hat/ stellen sie sich mit flůchen vnnd lestern/ wie truncken/ vnd nit wol besinnete leute. Vil Ephe. 5.

vom gemeinen hauffen/ kömen/ oder wöllen nit all mal für geschefften leiblicher narung/ zur predig kommen. Vff das nun mein ampt/ nit allein mit predigen/ sonder auch auff andere wege/ vilen dienstlich were/ vnd meniglich sehe vnd erkent/ wie schwerlich Got alweg vber dises laster der trunckenheit erzörnt vnd auch gestrafft/ hab ich Christlicher leser/ volgende historien vnnd sprüche vonn trunckenheit/ jhren früchten vnnd darauß volgenden lastern/ auß heiliger schrifft/ Zum eingang vnd grundt der warheit/ von wort zu wort/ an menschliche deütung/ setzen wöllen. Das du auß disen als eynem spiegel göttlichs worts zuuernemmen hettest/ was schändtlicher vnd schädlicher laster/ darzu vnfals an leib vnd seel/ auß fullerey/ zusauffen/ vñ trunckenheit erwachsen. Vnd wie Gott dieses vbel mit pestilentz sterben/ vnd verterben wie wir es heutiges tags vorab in Teutschen landen befinden vnd fülen/ aber nichts vns bessern/ so erschrecklich gestrafft. Auch das du seheſt auß was grundt/ die fürtrefflichen alten Christlichen lerer S. Basilius/ Augustinus vnd andere wider diſes säwisch vnd wüst laster so ernstlich geruffet vnd geschriben habē. Diſes alles darumb von mir beschehen/ ob villeicht yemandts hie durch/ von diesem verderblichen laster möcht abgefurt werden/ Vnd du Christlicher leser dich vor solchem hütend/ mit dem Gotlosen nit ewiglich verterbeſt. Dazū gebe Christus seinen geist/ vnd bewar dich vor allem vbel/ Amen.

M. Melchior Ambach/ Prediger des Euangelij Christi zū Franckfurt.

Historien.

Historien/vor Trunckenheit vnd derselbigen früchten/meniglich warnende.

Im j. buch Mosis am ix. Cap.

Noah fieng an/vnd ward ein ackerman/vñ pflantzet weinberge/vnnd da er des weins tranck/ward er truncken/vnd lag in seiner hütten auffgedeckt/vnnd Cham sahe seines vatters schame/ꝛc.

j. Mosis xix.

Loth zog auß Zoar/ vnd bleib auff dem berge mit seinen beiden töchtern/ denn er förcht sich zu Zoar zu bleiben/vnd bleib also in einer höle mit seinen beiden töchtern/vnd ward truncken/ vnd schlieff bey seinen beiden töchtern/ꝛc.

Im ij. buch Mosi/am xxxij.

Das volck satzt sich zu essen/vnd zu trincken/ vnd stunden auff zu spielen/vnd tantzen/ꝛc.

Im j. buch Samuelis/am xv.

Nabal het ein jmbs zügericht in seinem hauß/wie eins königs jmbs/vnd sein hertz war güter ding/deñ er war sehr truncken/vñ vberzehen tag schlůg jn der Herr/das er starb.

Disem Nabal vergleicht sich wol der vnbarmhertzig reich mañ/der täglich köstlich aß vnd tranck/welcher starb/ vnd in der hellischen flammen gepeiniget ward/ꝛc. Luc. xvj.

Vnd jhenem reichen/der do sagt/ Mein seel/du hast vil gůtes auff vile jar/ esse/ trinck/ vnd sey frö-

lich. Aber in derselbigen nacht ward sein seel von jm genommen/ ꝛc. Luce vij.

Im j. theil der König/ cap. xx.

Benhadad der König zu Damasco tranck/ vnnd ward truncken im gezelt/ sampt den zwey vnd dreissig Königen/ die jm zu hilff komen waren/ vnd ein jeglicher vō den kinderē Israel schlūg wer jm für kam. Vnd die Syrer flohen/ vnd Israel jagt jn nach/ vnd Benhadad der König zu Syrien entran mit rossen vnd reuttern/ vnnd der könig Israel zog auß/ vnnd schlūg roß vnd wagen/ das er an den Syrer ein grosse schlacht thet.

Judith am vij. vnd viij. cap.

Vnnd Holofernes ward frölich/ vnnd tranck vil weins/ mehr dann er sein leben lang gethan her.

Vnd sie die Assyrier/ waren alle mit wein vberladen/ aber Holofernes lag in seinem beth/ von grosser trunckēheit entschlaffen. Vñ Judith thet zwen schlege auff seinen nacken/ vñ schlūg jm sein kopff ab. ꝛc.

Daniel. am v. cap.

König Belsazer machet ein herrlich jmbs seinen gewaltigen vnnd hauptleuten/ vnnd soff sich vol mit jnen/ vnd da er truncken war/ hieß er die gülden vnd silberin gefäß her bringen/ die sein vater Nebucad Nezar auß dem Tempel zu Hierusalem weg genommen hatte. Vnd der König mit seinen herren/ sampt seiner königin vnd kebßweibern/ truncken drauß/ ꝛc. Darumb ward sein Königreich zertheilt/ vnnd denn Meden vnd Persen gegeben. Vnd des nachts ward der Chaldeer König Belsazer getödtet.

Sprü-

Sprüche der Propheten/Christi/ vnd Pauli/vor Trunckenheit warnende.

Jesaie am v. cap.

Wehe denen/die des morgens frü auff stehen/des sauffens sich zů befleissen/vnd sitzen biß in die nacht/das sie der wein erhitzt/vnd haben harpffen/psalter/paucken/pfeiffen/vnd wein in jrem wolleben/vnd sehen nit auff das werck des herrn/vnd schawen nicht auff das geschefft seiner hende/ Darumb würt mein volck müssen weggefürt werden vnuersehens/vnnd werden seine herlichen hunger leiden/vnd sein pöbel durst leiden. Wehe denen/so helden seind/wein zu sauffen/vnnd krieger/starcken tranck zu zechen/die den gotlosen recht geben/vmb geschenck willen/vnd die dem gerechten sein gerechtigkeit absprechen. Darumb wie des fewrs flamme stro verzeret/vñ die lohe/stoppel hinnimbt/also wirt jr wurtzel verfaulen vnd jre sprossen auff faren/wie staub/denn sie verachten das gesetzt des herrn Zebaoth/vñ lestern die rede des heiligen in Jsrael/ Darumb ist der zorn des herrn ergrimmet über sein volck/ vnnd reckt sein handt vber sie/vnd schlegt sie.

Jesaie am xxviij.

Wehe der prachtigen kronen der trunckenen von Ephraim/sie seind von wein doll worden/vnd daumeln (dörmeln) von starckem getrãck/deñ beide priester vñ propheten/haben nichts gewißt vor starckem getranck/sie seind im wein ersoffen/vnd haben vor starck tranck geirret/Jm gesicht haben sie gefelt/vnd im vrtheil sprechen gestrauchlet/deñ alle tisch sind so

vol

vol kotzens vnd vnflats/das nur kein raum mehr ist/ Darumb spricht der Herr/wirt ein grosse straff/ wie ein flut vber euch gehn/vnd wirt euch verhergen/ Ja so bald sie nur fürüber geht/ wirt ste euch weg füren/ deñ sie wirt alle morgen frü/tag vnnd nacht für über gehn/ dieweil euch doch sonst nichts dann vnfal verstendig machen mag.

Osee am iiij. cap.

Hürerey/wein vnd most macht narren.

Joel. am j.

Wachet auff jr truncken vnd weinet/ vnnd heulet alle weinsäuffer vmb den most/deñ er ist euch vor ewrem maul weggenommen/Dann es zeucht herauff in mein landt ein mechtig volck/ꝛc. Dasselbig verwüstet meinen weinberg.

In den sprüchen Salomonis am yy. cap.

Ein truncken mensch ist ein spötter/ Vnnd truckenheit erregt auff hür/Wer darzů lust hat/ würdt nimmermer weise.

Item/ am yyiij. cap.

Geselle dich nicht zu den säuffern vnd schlemmern/ denn die säuffer vnd schlemmer verarmen/ vnd müssen in zerrissen kleidern schlaffen.

Wo ist wehe? wo ist armůt? wo ist zanck? wo ist angst? wo sind wunden on vrsach? wo sind rote augen? Nemlich/ wo man beim wein sitzt/ vnnd kompt auß zu sauffen was eingeschenckt würdt.

Sihe den wein nit an so er rot ist/ vñ gibt im glaß sein gestalt. Er gehet glat ein/ aber zu letst beißt er/ wie ein schlange/ vnd sticht wie ein otter/ Dann werden

den deine augen nach anderen weiberen ſehen/ vnnd dein hertz wirdt verkerte ding gedencken/ vnnd wirſt ſein/ wie einer/ der mitten im meer ſchläfft/ vnnd wie einer/ der ſchläfft oben auff dem maſtbaum. Sie ſchlagen mich/ ſprichſt du/ aber ich füle es nit. Sie pochen mich/ aber ich weiß es nicht/ ſo ich auffwache/ Darumb wil ich wider wein ſůchen.

Jeſus Syrach/ am xix. cap.

Sey nit ein praſſer/ vnnd gewehne dich nicht zum ſchlemmen/ auff das du nit zum betler werdeſt/ vnd wenn du nimmer gelt im ſeckel haſt/ auff wůcher nemen můſſeſt.

Ein arbeiter der ſich gern vol ſäufft/ der würt nit reich. Vñ wer ein geringes nit zu rhat helt/ der nimt für vnd für abe. Wein vnd weiber bethören die weyſen/ Vnnd die ſich an hůren hengen/ werden wilde/ vnd haben zu lohn motten vnd würme/ vnd verdorren/ den anderen zu mercklichem exempel.

Jeſus Syrach am xxxij. cap.

Sey nit ein weinſäuffer/ denn der wein bringt vil leut vmb. Die Eß prüfet das gelöter eyſen werck/ Alſo prüfet der wein der freueln hertzen/ wenn ſie truncken ſind. Der wein erquickt dem menſchen das leben/ ſo man jn meſſiglich trinckt/ vnd was iſt das leben/ da kein wein iſt? Der wein iſt geſchaffen/ das er die leut frölich ſol machen. Der wein zur notturfft getruncken/ erfrewet leib vnd ſeel/ Aber ſo man ſein zu vil trinckt/ bringt er das hertze leid. Die truncken heit macht einen dollen narren noch döller/ das er trotzt vnnd pocht/ biß er wol geplewet/ geſchlagen

vnd verwund wird. *I.* Schilt deinen nechsten nicht beim wein/ vnnd schmehe jhn nicht inn seiner freude.

Zech regel. *II.* Gib jm nicht böse wort/ vnnd begegne jm nit mit harter rede. *III.* Sonderen halt dich gleich wie sie/ vnd richte dich nach jnen/ so sitzest du recht. *IIII.* Vñ gib dazů was dir gebürt/ wilt du mit sitzen/ auff das sie mit dir frölich sein mögē/ damit du die ehr dauon bringest/ das man dich einen sittigen/ holdtseligen mañ heist. *V.* Der älteste soll reden/ denn es gebürt jm/ als der erfaren ist. *VI.* Vnd irre die spilleut nit/ (als harpffen vnd lautten schläger) vnd wenn man lieder singt/ so schwetze nit drein/ vñ spare dein weißheit zur anderen zeit/ Wie ein Rubin im feinen gold leucht/ also ziert ein gesang das mahl/ Wie ein schmaragd inn schönem gold stehet/ also zieren die lieder beim güten wein. *VII.* Ein jungling mag auch wol reden ein mal oder zwey/ wens jm not ist/ vnnd wenn man jn fragt/ sol ers kurtz machen/ vnnd sich halten/ als er nit vil wisse/ vnd lieber schwige. *IX.* Vnd sol sich nit den herren gleich achten/ vnd wenn ein alter redet/ nicht drein schwetzen. Donner bringt grossen blitz/ Scham macht grosse gunst. *X.* Stehe auch bey zeit auff/ vnd sey nicht der letst/ sondern gehe eylend heim vnd spil daselbst/ vñ thů was du wilt/ doch das du nicht vbels thůst/ vnd niemandt pochest. *XI.* Sondern danck für das alles dem/ der dich geschaffen/ vnd mit seinen güttern gesettiget hat.

Christus Luc. xvij. vnd Mat. xxiiij.

Wie es geschach zu den zeitten Noe/ also wirts auch geschehen inn denn tagen des menschen sons/ sie

assen/ sie truncken/ sie freyeten/ sie liessen sich freien/ biß auff den tag/ da Noe in die Arche gieng/ vñ kam die sindtflut/ vnd bracht sie alle vmb. Desselben gleichen wie es geschach zun zeitten Loth/ sie assen/ sie truncken/ sie kaufften/ sie verkaufften/ sie pflantzten/ sie baweten/ an dem tag aber/ da Lot auß Sodoma gieng/ da regent es fewr vnd schwefel/ vnd bracht sie alle vmb. Auff die weise wirts auch gehen/ an dem tag/ wenn des menschen son sol offenbart werden.

Matth. xxiiij.

So aber der böse knecht wirt in seinem hertzen sagen/ Mein herr kompt noch lang nicht/ vnd fähet an zu schlagen seine mitknecht/ ißt vnnd trinckt mit den truncknen/ so wirt der Herr desselben knechts kommen/ an dem tag/ des er sich nicht versihet/ vnd zu der stunde/ die er nit weiß/ vnd würt jn zu scheittern/ vnd wirt jm sein lohn geben mit den heuchlern/ da wirdt sein heulen vnd zenklappern.

Christus Luc. xxj. cap.

Darumb hüttet euch/ das ewere hertzen nicht beschwert werden mit fressen vnd sauffen/ vnd mit sorgen der narung/ vnnd komme der Jüngst tag schnell vber euch/ Denn wie ein falstrick würt er komen vber alle/ die auff erden wonen. So seit nun wacker alle zeit/ vnnd bittet/ das jr wirdig werden mögt zu entfliehen diesem allen/ das geschehen soll/ vnd zu stehn für des menschen son.

S. Paulus Rom. xiij.

Die nacht ist vergangen/ der tag aber ist herbey komen/ so last vns ablegen die werck der finsternüs/

vnd anlegen die waffen des liechts. Last vns erbarlich wandlen/ als am tage / nit in fressen vñ sauffen/ nicht in kamern vnd geilheit / nit in hadern vnnd eyfern/ sondern ziehet an den Herrn Jesum Christ/ vnd thut nit nach des fleischs klügheit/ sein lust zu büssen.

Paulus j. Corint. vj.

Wisset jr nicht / das die vngerechten werden das Reich Gottes nicht ererben? Last euch nicht verfüren/ weder die büler / noch die abgötterer/ noch die ehebrecher/ noch die weichling/ noch die knabenschender/ noch die diebe/ noch die geitzigen/ noch die trunckenen/ noch die schälter/ noch die räuber/ werdē das Reich Gottes ererben.

Paulus j. Corint. x.

Werdet nicht abgöttisch / gleich wie jhener etliche worden/ als geschriben steht/ Das volck satzt sich nider zu fressen vnd sauffen/ vnd stünd auff zu dantzen vnd spilen.

Paulus zum Galat. v.

Offenbar sind die werck des fleischs/ als da seind/ Ehebruch/ Hürerey/ vnreynigkeit/ geilheit/ abgötterey/ zauberey / feindtschafft/ hader/ eyfer/ zorn/ zanck/ zwietracht/ secten/ haß/ mordt/ säuffen/ fressen/ ꝛc. Vnd die solche thün werden das reich Gottes nicht erben.

Paulus Ephe. v. cap.

Sehet zů/ wie jr fürsichtiglich wandelt/ nicht als die vnweisen / sonderen als die weisen/ vnnd löset die zeit/ denn es ist böse zeit. Darumb werdet nicht vnuerstendig/ sondern verstenstig/ was do sey des Herren wil-

ren wille/vnnd ſäuffet euch nicht vol weins/ darauß ein vnordentlich weſen volget/ Sondern werdet vol geiſts/vnd redet vntereinander von Pſalmen vnnd lobgeſängen vnd geiſtlichen liederu/ſinget vnd ſpilet dem Herrn in ewern hertzen/ vnnd ſagt danck allzeit für jederman/Gott dem vater in dem namen vnſers Herren Jeſu Chriſti/ Demſelben ſey lob/ ehr vnnd preiß in ewigkeit/Amen.

Wider füllerei/vnd das vnörden-lich weſen/ ſo auß Trünckenheit volgt/ ein ſchöne predig S. Baſilij Magni/Durch M. Melchior Ambach verteutſcht.

Es haben mich die nechtigen ſchawſpiel vnnd abend Täntze/heut zu reden/nicht wenig bewegt/Aber mein fürhaben/luſt/vnd freudigkeit/hinderhaltet/ vnd treibt zu ruck/meiner viel gehabten arbeit vnfruchtbarkeit/ Denn wie ein ackermā/ ſo der vorige von jhm geſäheter ſaam/nit auffwachſet/widerumb zu ſähen verdroſſen wirt. Alſo dweil ich in ſo vielen vermanungen/ do mit ich verſchiner zeit euch zu ermanen/nie auffgehöret/ vnnd durch diſe ſieben faſten wochen/ tag vnnd nacht das Euangelion der gnaden Gottes zubezeugen/ nie vnterlaßen/doch wenig ja kein nutz vnd frucht erſcheinet/Mit was hoffnung einiger frucht werd ich heut reden? Ah wie viel nacht haben jhr vergebens gewacht? wie viel tag ſind jhr vergebens zuſammen komen? wo es anders genug iſt/ diſes nur vergebēs nen

Baſilius hat gelebt/a. 380

Gleichnus.

Ernſt vnnd fleiß S. Baſilij.

nen / Denn welcher inn güten wercken ein zeyt lang glückſeliglich furt fert / aber nachmals wider zu alter gewonheit keret / wurt nit alleyn gethaner arbeit be-
Hebre. 6. lonung beraubt / ſonder einer großern ſtraff wirdig geachtet / dweil er das gůt wort Gottes geſchmäckt / vnd zu erkantnus ō geheimnus wirdig worden / aber durch zergencklichē kurtzē luſt verleckert / hat ers alles verſchuttet vnd verloren / Nun ſein die geringen vnd vnachtſamen menſchen verheiſſung vnnd barmhertzigkeit wol wirdig / Die gewaltigē aber / ſagt jhener
Sapien. 6. werden gewaltig vnd ſtrenge geſtrafft / Ein einiger abendt / ein einiger gegēlauff des feindes / hat alle dieſe vnſer arbeit vnnd muhe zerſtrewet / vnnd zu nichts gemacht / Wie kan ich dann jetzt zu reden luſtig vnnd freudig ſein? Derhalben hatt ich zwar das jhrs eben wißend / gantz geſchwiegen / wo mich nit das eyempel Hieremie erſchreckt / ja abgeſchreckt hette / Welcher do er zu dem vngehorſamen volck nit reden wolt / hat
Hiere. 20. er můßen leydē / das er ſelbs erzölet / nemlich das jhm ein fewr in ſeinem leib entzündet / vnnd er ſehr kranck ward / vnd an allen glydern lame worden / alſo / das ers nimmehr leyden mocht / Was ſolt ich ſagen? Die weiber waren ſo frech das ſie aller gottes forcht vergeſſen / verachten das ewig fewr / aber auff den tag /
Der weiber frechheit. do ſie von des gedechtnus wegen / der aufferſtehung Chriſti / billich ſolten inn jhren heuſern geſeßen ſein / vnd denn tag / an welchen die himel eroffnet werden / vnd der richter vns vom himel erſcheynen / die poſäunen gottes gehöret / vnd die aufferſtehung der todten vnnd das recht gericht vnnd vergeltung einem jeglichen

chen nach seinen wercken gegeben wirt / ernstlich bedacht haben / Denn von disen dingen solten sie sich billich vntereinander besprechen / jhre hertzen von bosen gedancken gereinigt / die vorige sünden mit trähern abgewaschen / vnnd Christo auff den grossen tag seiner erscheinung / entgegen zu gehen / bereytet haben / Aber sie haben das joch Christi vonn sich geworffen / das teck (schleyer) ō erbargkeit / von jhrem haupt gerißen / Gott vnd seine Engel verachtet / alle scham mänlicher gegenwertigkeit nicht geschewet / frech vnd vngewönlich von hargeschmuck vnd nachzottenden kleidern / kitschten / spielten vnd vertrattēs mit den füßen / mit vnzuchtigen augen / vnnd vnuerschämpten lachen / wütende / vnd vnsinnig zum tantzen / aller jugent frecheit auff sich reytzende / Jn vorstetten / da die martyrer gelitten / haben sie täntz angericht / vnnd die Heilige Stadt zu werckstätten jhrer zucht gemacht / den lufft mit hürischem gesang vervnreiniget / die erde / welche sie mit große zertretē / mit jhren vnreynen füßen beschiessen / haben sich selbs aller jugent zum schaw vñ schandtspiel fürgestelt / gewisse hüren / on alle vernünfft / welche an aller vnsinnigkeit nichts vnterlaßen haben / wie kan ich zu solchen dinschweigen? wie sol ich sie genügsam beweinen? der wein hatt disen seelen allen schaden zugefügt / Der wein denn messigen zum trost vnnd erquickung jhrer schwacheit von Gott gegeben / ist jetzt den geilen zum werckzeug der frecheit worden / Trunckenheyt ein williger teuffel / kreucht auß wollust in die seelen / Trunckenheit / ein mütter der boßheit / ein feindin der tugent

Der weiber vnzucht am tantz.

Täntze.

Trunckheit.

gent/ macht den großmütigen/ förchtsam/ Den meßi
gen geil vnd frech/ weiß nichts von gerechtigkeit/ be-
nimpt allen verstandt vnnd klugheit/ Denn wie das
waßer dem fewr zu wider/ also vbermaß des weins/
vertilget die vernunfft/ Derhalben habe ich auch de-
sto langsamer wider Trunckenheit reden wöllen/ Nit
das sie ein geringes/ vnd vnachtsam laster vnnd vbel
Gleichnus. seye/ sonder dweil all es sagen vnd leren bey den vol-
len zapfen vergebens sein würd/ deñ so bald ein trun
ckenboltz anfahet thören/ vñ mit schwyndet behafft/
singt vergebens/ der solchen tauben strafft/ mit wem
soll ich nun reden / dieweil der / der ermanung be-
darff/ nicht höret? Der meßig aber/ vnd nüchter/ mit
weinsucht vnbehafft/ bedarff keiner lere noch verma
nens? Wie sol ich aber den handel angreiffen/ dweil
reden vnnütz/ schweigen aber schwere vnd schädlich?
Sol ich sorg faren laßen/ so ist farlessigkeit gefärlich
vnnd schädlich / Soll ich dann wider die Trunckē-
böltz reden/ so ists eben als wen man eim todten zuruf
fet/ Was soll ich nun thün? Ich wil thün gleich wie
die leib artzet in Pestilentzischen kranckheiten / die sel
bigen verwaren die gesunden / mit preseruatiuen/ de
nen aber die mit pestilentz behafft/ legen sie nit hand
an/ Also wirt vnser rede zum halben theil nütz seyn
versicherung vnd verwarung denn vnbehafften von
trunckenheit / den vergifftē aber weder erledigung/
Vernunfft vn terscheid zwi schen thieren vnd menschē. noch artzney zubringen. Warumb wirdestu o mensch
von den wilden vnuernünfftigen thieren vnterschei-
dē? Jsts nit durch die gabe der vernünfft / welche du
von Gott deinem schöpffer entfahende zum Fürsten
vnd

vnd herren aller creaturen bist gesetzt worden: Welcher nun jhm selbs die weyßheit vnd verstandt durch Trunckenheit entzeuhet / der ist jetzt gantz gleich den vnuernufftigen thieren / vnd zwar ich mag mit warheit sagen / das die Trunckenboltz weniger vernufft haben dan die vnuernufftigen thierer / Denn die vierfüssigen / vnd beynahe alle andere wilde thierer / haben ein bestimpte zeit sich miteinander zuuermischen / vnd sich zu mehren / deren seel aber von trunckenheit gefangen / vnnd deren cörpel mit vnnaturlicher hitzt erfullet ist / werden alle zeit vnd stunde / zu vnreyner vnd schändtlicher liebe bewegt / vnd getrieben / Vnd dieses bringt sie nit allein zu vnuernufft / sonder auch zu verkerung der sinn / welches anzeigt das ein Trunckenboltz schändtlicher sey / dan kein vnuernufftigs vihe / Denn welches vnuernufftigs thier verfälhet am gesicht / vnd gehöre / wie die trunckenböltz: Di sekennen offtmals nit jhre haußgenoßen / vnnd mit denen sie tägliche gemeinschafft haben / Sie lauffen offtmals zu frembden / als zu jhren freunden / Wie offt springen sie vber ein schatten / vnnd strohalmen / vermeynende / sie haben ein bach / klotz oder grůben / vor jhnen / jhre ohren aber sind mit thönen vnd rauschen wie das wütende meer erfullet / Es dunckt sie offmals die erde steyge vber sich / vnnd die bergelauffen vmbher / Etlich auß jhnẽ lachẽd alweg / etwa sind sie gar traurig vnd weinende / also das man sie nicht getrösten kan / Etwa sind sie keck vnnd vnerschrocken / Nachmals gantz verzagt / vnnd kleinmütig / Etliche haben gantz schwere schläffe / darinne sie beynah /

Trunckheit macht vnuernufftig.

Eygẽschafft der Trunckenbölz.

erstickend/vnd man kan sie auch schwerlich erwecken den sie sind nit ferr vom todt/ So sie aber erwachen/ statzen vnd staren sie mehr/ dan do sie schlieffen/ Denn schlaffen vnd träumen ist jhr leben/ dañ sie haben weder rock noch mäntel anzuthun/ auch nit das sie morgen essen mögen/ Jedoch regiren vnnd herschend sie/ Deñ in diesem vollẽ schlaff/ dunckt sie/ sie seyen haupt leut vber viel heer hauffen/ do bawen sie (jm träum) stette/ do theylen sie beut vnd gelt auß/ mit solcher fantaseyen/ mit solchem betrig/ treybt vnnd bewegt der wein jhre hertzen/ Etliche werden denn jtzt gesagten dingen/ zu wider getrieben/ da wöllen sie verzweiffelen/ sind traurig vnd schmertzlich betrübt/ sie weinen sind gantz forchtsam vnnd zaghafftig/ Also wircket einerley wein/ nach geschicklicheit ő cörpel/ mancherlei bewegung der hertzen/ Denn welchen der wein das geblüt zerteylet/ vnd herauß treibt/ die macht er frölich/ freüntlich/ vnd freüdig. So aber der wein durch seinen last/ den leib verstopfft/ das geblüt zůsammẽ ziehend vnd bestrempfend/ macht er die menschen zů gegenteyl/ gesynnet/ Vnd was soll ich viel sagen von dem grossen hauffen ő andern bewegungẽ/ die volen zapffen sind vnuerträglich/ werden leichtlich erzörnet/ Schelten vnuerschämpt/ wanckelmütig/ rüffen/ vnd rewlen/ behen zů boßheit vnd betrug/ schnell zů zorn/ Die vnmaß wachset vñ quället/ auß dem wein/ als auß einem bronnen/ vnnd zů der vnmaß gesellet sich die seücht der frecheit vnnd vnzucht/ welche anzeigt/ das der vnuernünfftigen thierer vnsynnigkeit

Der truncken böltz tugent.

Vnkeuscheit der trunchenheit.

gegen

gegen jhren weybern/ geringer iſt/ dann der vollen zapfen/freuel vnd frecheit/ Denn die wilden thierer erkennen das ziel/termin vnnd maß der natur/ Die Trunckenboltz aber ſůchen am mann ein weyb/ vnd am weib ein mänlin/ Wer kan aber alles vbel/ das auß trunckenheit erwachſet/ mit worten genugſam erfolgen vnd außreden? Dannen Herr erwachßt den menſchen mit der zeit auß ſolchem gifft/ groſſer vnd mercklicher ſchaden/denn der lufft von jm ſelbs/ den cörpelen faule zerſtörligkheiten eynlaſſet/ ſo aber die andern ſchaden vom weyn mit einfallen/ welche ſo ſie die ſeel verderbt/ das ſie voller mackel vnnd beſudlet iſt/verderben/vnnd zerſtoren ſie dann auch des leibs geſchicklichkeit/Nit allein auß vnmaß zum wolluſt/welcher ſie/gleich wie horniſſen ein vihe/ inn vnkeuſche werck treybt/ja zerſchmeltzet vñ zerflöſſet/ ſonder auch auß beſchwerung der vberflußigen feuchtigheit/tragen ſie vmbher/ein fließend/ſtinckende/ vnnd an aller leibmachende veſtigkeit/ krafftloſſen leib/Solcher augen ſind zerſchwollen vnnd blůtig/ jhre haut iſt bleych vnnd geel/jhr athem ſchnel/vnnd vnſtett/ jhre zung ſprachloß/ jhr geſchrey/ vnnd ruffen vnuerſtendig/ jhre füß wanckende wie der kinder/viel ſchnůdelns/vnnd außwerffens/ gleich wie auß dingen die kein leben han/ fließende/ furwar arme ellende leut wollůſts halbenn/ viel ellender vnnd erbämlicher/ dann die vonn meeres vngewitter/ vnd vngeſtümigkeit getrieben werden/ welche die wůtende wellen/vnd waſſer des meers/ey-

nen nach dem andern ersäuffen/ vnd nit außschwim-
men laßen/ Also werden auch dieser seelen/ mit wein
vberladen ersäuffet/ Derhalben/ wie man die schiff/
von vngewitter vberfallen/ vnd ergriffen/ so sie vber-
laden seind/ auß tringender nott/ auch wol mit scha-
den erleychtern muß/ Also müßen auch die vollen zap
fen/ die ding/ die sie beschweren/ auß not von sich ge-
ben/ vnd auß speyen/ Denn wen sie schon speyen vnd
kotzen/ werden sie doch kaum vom last erleychtert/ vñ
sind so viel mehr dann die ein vnglückliche schiffart
erlitten haben ellende leut/ wie viel mehr diese die win
de/ meer/ vnd andere eußerliche tringende ding an-
klagen/ jhene aber laden auff sich auß füllerey/ vnnd
trunckenheit/ ein selbs willig vngewitter. Mit ei-
menschen vom Teuffel beseßen hat jederman mitley-
den/ Ein trunckenböltz aber/ der eben gleiches leidet
ist keiner barmhertzigkeit wirdig/ dweil er willig mit
dem teuffel ringet. Die süchen artzney der truncken
heit/ nicht das jhn nichts vbels vom wein widerfare
sonder vil mehr erdencken sie solches auff das sie trun
cken zu werdē nimer auffhörē/ gantze tage/ Ja auch
die winter nächte sein kurtz bey jhnen/ sie haben woll
zeit einander zů zusauffen/ aber des vbels ist kein en-
de nicht/ denn der wein treibt sich selbs ye mehr fürt/
vnd löscht nit durst/ vnd mangel/ sonder bringt mit
sich ein vnersetliche norturfft eines anders trucks/
brendt die trunckenen/ bewegt/ vnnd reytzt all-
weg zu eines andern trucks begirden/ Vnd wiewol
sie jhnen ein vnersetlichen luste zu trincken erdencken/

wider-

Gleichnus. Vberladen schiff. Vol sein.

Vom teuffel beseſſen. Trunckēheit.

widerferet jhnen doch das gegentheil jres fürhabens Denn durch emsige vbung des wollusts / werden alle jhre sinne mat / faul vnnd verstopfft / fülen noch empfinden kein wollust / Denn wie ein seer heller / gast / oder schein das gesicht verblendt / vnnd die bey großem bochen / geschrey / vnnd getümmel wonend / auß vbermaß des schalles / taub werden / vnd nichts hören / Also dise / vor vbrigem fleyß zum wollust / fülen sie nicht das sie allen wollust verlieren / denn der wein bedücket sie on geschmack / vñ wesserig sein / ob er schon vngemischet / frisch / lauter / vnd vngefelscht furgestelt wirt / ist er jhn doch warm / es möcht kein schne ja die flam / von vbrigem wein / bey jhn entzündet auß leschen. Wo ist wehe? wo ist auffrür vnd getümel? wo freuenlich vrtheil / wo traurigkeit vnd lügē? wo vnnötige wundē? welcher augen seind rot? nēlich deren die beym wein sitzen / vnnd die nach zu sauffen trachten / Wehe / heist ein kläglich heulen vñ geschrey / Die trunckēbōltz aber sind wol zu klagen vñ beweinen / Den die säuffer / vnd vollen zapffen werden dz reich gotes nit besitzen / Vffrür aber vnd großes geschrey erhebt sich vnter jhnē / dweil jhre vernufft vom wein gar bewegt vnnd vnrwig worden ist / Trawrigkeit vnnd schwermütige anfechtungen entstehen / auß lust zu sauffen / von wegē der bittern deuungē / die sich durch den gantzen leib auß theylen / denn jhr füß vnd hende sind von flüßen / die jhnen auß Trunckenheit zufallen gebunden / wie wol sie vor disen bewegungen / zur zeit des sauffens wantwitzig vnnd schellig sind / denn so

Gleichnus. Fullerey benimt wollust.

Prouerb. 23. Frucht der trunckenheit. Wehe. Erklarung des spruchs Salomonis. 1. Corin. 6. Galat. 5. Vffrür. Trunckheit.

bald die heütlin vnd äderlin des hirns / mit dampff vñ rauch / der von wein vberſich ſteyget / erfullet / wirt das haupt von vnleidlichen ſchmertzen gequälet / vñ kan nicht ſtracks auff ſeynem nacken beſtehen / ſonderen müß von einem ort zum anderen wancken / vnnd durch den ſchwindel getriben zur erden fallen / Lügen aber nennet Salomon vnnötige vñ zenckiſche geſchwetze / ſo in den zechē geſchehn. Vnnötige wünden vñ ſchaden begebn ſich zwiſchen den truncknen / dweil ſie vor trunckenheit weder beſtehen noch ſich auffrichten mögen / denn ſie werden auff vilerley weiß geſturtzt / darauß vile vnnötiger / vñ vergebner wundē vnnd ſchaden müßen volgen / Wer wil aber diſes denen die alſo vom wein behafft / beladen / vnd verletzt ſein / ſagen vnd anzeigen? dweil jr hertz von füllerey gantz beſchwert iſt / thun nichts dan ſchlaffen / vnnd gebzen / haben ein tunckel geſicht / ſind vnluſtig / Nur kotzen iſt jhr luſt / drumb hören ſie nit die lerer vñ prediger die jhn allenthalben zu ruffen / ſagēd / nit ſäuffē euch vol weins / auß welchem ein vnmeßig / vnd vnördenlich weſen volgt / vnd die trunckēboltz ſind freueler / vnnd trunckenheit iſt ein leſtern / wer diſen volgt / bringt die frucht der trunckenheit daruon / Denn der leib geſchwöllet jhn / die augen triefend / der mund iſt durr vnd verbrent / Deñ wie die thal / alldweil waßer bäch dreyn fließen / vol ſein / weñ aber die flůt vergan verdrocknen ſie / Alſo iſt das maul der trunckenböltz / alleweil der wein vbergeht / iſt es vol / vñ feucht / wan aber der wein ein wenig verkocht / verzeret / iſt es trucken vnd on alle feuchtigkeit / dweil aber der mund al

Lügen. Vnnötige wunden.

Ephe. 5. Frucht der trunckēheit. Gleichnus.

Proverb. 20.

zeit

zeit vbel gehalten/ vnd mit vberfließigen wein/ befeu
chtet vnd vberschuttet wirt/ verleuret er auch sein le
bendige vnd naturliche feuchtigkeit/ Deñ welches mẽ
schen constitution vnnd zusamen fügung ist so woll
gesetzt vnnd starck/ das sie allen vbeln/ so auß trun-
ckenheit volgen/ widerstehn mögt: Denn durch wel-
cherlei kunst vñ artzney mögt erlãgt werdẽ/ das d leib
der alzeit erhitziget/ vnnd mit wein stets befeuchtiget
wirt/ nit solt verfließen/ verschwinden/ vnd endtlich
zerfallen/ drauß auch zitterũg vñ ander schwacheitẽ
volgen/ Deñ so jhnen der puls/ vor vile des weins ge
trieben vnnd dan wider verzuckt wirt/ die stercke der
geleiche auffgelößt/ bewegung vñ zitterung dem gan
tzen leib erregt/ Ach warumb fürest du armer mẽsch/
dir selbs vber den halß/ dẽ flůch Cam/ zitterst vñ bist
vnstet dein leblang: denn d cörpel der von natur kein
bestendige auffenthaltung hat/ muß wol zittern hin
vñ her getriben werdẽ/ Wie lang wert doch wein sau
fen vñ füllerei: Es můß notwendig volgen/ das auß
dir eim menschen/ endtlich dreck werde/ Denn du bist
gantz mit wein vberschüttet/ vnd in dem selben erfau
let/ stinckest võ wein auß täglicher füllerei/ gleich wie
muchzẽ vaß schimlecht vñ nit mehr nütz worden ist/ di
se leut beweynet Esa. spricht/ Weh euch die jr euch frů
auff machẽ vñ lauffen nach starckẽ getranck/ vnd ver
harren dabey/ biß es abent wirt/ Denn der wein wel-
chen sie bey harffen vñ pfeiffen sauffen/ wirt sie vbel
brennen/ auff die werck des herrn aber se sie nit/ sehn/
vnd die werck seiner hende bedenckẽ sie nit/ die hebreer
nennen Siceram/ starcken träck alles dz trücken ma-
chẽ kan welche nu so bald es tag wirt/ forschẽ wo sie zu

Fullerey zer
storet dẽ lebẽ.

Esai. 5.

zesauffen

fen finden/ durchlauffend alle wein/ vnd gastheuser/ fürend ye einer den andern zur füllerey/ vñ allen fleiß auff solche ding wenden/ solche beweynet hie billich ð prophet/ als die jhnen gar kein zeit/ für fullerey vber bleiben laßen/ gottes wunderwerck zubedencken/ deñ jhre augen haben nit so viel muß das sie den himel an sehn/ vnnd seine schöne erlernen könten/ oder andere werck/ ordnung/ vnd zierde betrachten/ vnd also auß den herlichen wercken vñ geschöpfften/ den schöpffer erkennen/ Sonder so bald es tag wird/ schmucken sie jhre zechheuser mit mancherley schönen vnd grünen täppischen/ vnd erzeigend allen jhren fleiß/ vnd ernst in zubereitung der trinck geschirr/ den wein zu külen/ jhre credentzen von gülden bechern vnd schalen/ mit großem pracht/ in ordnung zu stellen/ Vnd dieses alles darumb/ das jhnen auß viele vnd mancherley abwechsel der trinckgeschirr/ die fülle benomen werde/ vnd die verenderung vnd abwechsel der trinckgefäß sie zum zusauffen/ desto lēger auffhalte/ Zu disen/ müßen vnter jhnen sein/ in sonderheit verordneten zechmeyster/ schencken/ kellermeister/ vnd zu eim vnördenlichen wesen/ wirt ordnung erdacht/ Vñ gleich wie der eußerlichen oberkeit/ jhre ansehen vñ gewalt auß vile der diener vnd trabantē gemehret wirt/ Also müßen die säuffer/ der trunckēheit/ als einer königin jhre dinstgesind/ jhnē zur schmach/ mit höchstē fleiß vñ geschmück erhalten/ Zu dem machen sie krentzlin/ blümlin/ wolrüchende gewäßer/ reuchwirck/ vnnd andere onzäl wollust jhres hertzen/ vil vnnd große geschefft/ den zechbrüderen/ Wenn also der imbs auffgezogen wirt/

Der säuffer fleiß vol zu werden.

Gleichnus.

erwachsen newe kämpffe / von andern trüncken/ja auch wol zanck vnnd hader/dweil ye einer den anderen mit trunckenheit vñ füllerey zu vbewinden vntersteht/ Vnd in solchen kämpfen ist der Teuffel oberster schultheiß/vñ die sünd des sigs belonūg/ deñ welcher am meisten weins in sich schüttet/ füret den triumph vnd victory heim/ Vnd in d' warheit ist jr höchste ehr in schanden/den sie zancken vnter jhnen selbs vnd rechēd sich auch selbs/ wer möcht aber alles was schändtlich von jhnen beschicht/ausprechen? Alles ist bey jhnen vol vngeschicks vnd ein vnordenlichs wesen/ da sind truncken vnd vol/beyde vberwunden vnd vberwinder/jhre diener lachen vnd sporten jhr/jhre hend könten nichts heben/das maul kan nichts einnemen/ der bauch wögt sie zu boden/noch läst dieses vbel nit ab/Der arm cörpel/ an natürlicher sterckt krafftloß zerflüßt allenhalben/vnd kan den gewalt des vn mäßigen weyns nicht ertragen/furwar ein jämerlich vñ erbarmlich schawspiel der Christen augen/ Ein man der in seines alters/besten safft vnd sterck steht/starck von leib/ vñ vnter den kriegs rotten herlich/wirt für trunckenheit heym zu hauß getragen/ kan sich nicht auffrichten/vnd auff seinen eygen füßen weder gehn noch stehn. Der den feinden erschröcklich seyn solt/ wirt von den kindern auff der gassen vnd am marckt verspottet/ ligt zu boden on schwerdt vnnd streych/ erschlagen on feinde/ Ein geharnischer man inn seinem besten thun vnd vermögen/ müß zu feliger weys die örten bezalen/ vnd von den feynden leyden: was sie gelust. Was ist aber trunckenheit anders: den ein

verderben der vernufft/ ein zerstorung der stercke/ein
Trunckenböltz sind Götzen. vnzeitigs alter: in kurtzer frist der todt: was sein aber die trunckenbölts anders/ dann der Heiden götzen/ sie haben augen vñ sehē nit/ ohren vnd hören nit/ hende vnd kōnden nit greiffen/ vnd jhre füß seind todt. Wer hat doch dise strick gelegt/ wer ist dises vbels ein vrsacher: wer hat solche vnsinnige weise zetrinckē erdacht: O mensch du hast auß ō zeche ein kriegs ordnung gemacht/ Die jungen gesellen die du mit ō hand zur zech gefüret hast/ wirfestu bald hinauß/ als ob sie jn einen schlachtordnūg verwundet weren/ den safft vñ sterck der jugent hastu mit wein getödtet/ du berüffest einer als deinen güten freund zum imbs vñ wirffest jn darnach todt hinauß/ vnd ist sein leben durch denn wein außgelöschet worden/ vñ so sie jetzt von wein vol sein geachtet werden/ fahen sie erst an zusauffen/ vnd saufen wie das vihe auß eim flißenden bronnen/ welcher
Säuffer sind vnvernunfftigē thierē gleich. bronden zechgenoßen in gleicher zal vnd maß/ trinckroren anbeutet/ Deñ so sich die zech etwas verlengert trit zu jn hinein ein junger gesel starck in schultern vñ armen/ noch nit truncken/ der tregt ein groß bechervol külen wein/ vnd treibt hinauß den vörigen weinschencken/ steht da in die mitte/ vnd theylet auß den zusäuffern gleiche trunckenheit/ durch krome vnd engerörlin/ Dises ist ein neweweiß der vnmäßigkeit/ nemlich das die säuffer den mütwillen vnd geilheit zesauffen/ gleich vnter sich theilend/ auff das im sauffen keiner mehr dan der ander habe/ denn sie theilen die rörlin vnter sich/ vnd nimpt ein jeglicher/ dz gegen jm gerichtichtet ist/ vnd sauffen als auß einem bronen/ on

schnau-

schnaufen wie die khů / vnd eilend ein jeglicher so viel mit dem hals herauß zu saugen / wie vil das küle vaß durch die silberin rörlin von oben herab geben mag / Ach lieber mensch bucke dich doch ein wenig / vnd beschaw dein elendē bauch / vñ besehe wie groß doch dasselbig genäß sey / vnd das es ein geringe weyte habe / Nicht tracht wie du das trinck geschirr wöllest auß sauffen / sonder sihe viel mehr auff deinen bauch / das der selbig vorhin lengist voll ist / Derhalben weh euch die jhr euch morgens frů auffmachen vnnd starckem tranck nach iagen / vnnd bleiben da bey biß auff den abendt / vnd verschleyssend den gantzen tag in trunckenheit / also das euch kein zeit die werck des Herren zubetrachten noch zu bedencken vberbleibt / Deñ der wein wurdt euch verbrennen / dieweil die hitze vom wein zum fleisch komend / ein feindselichs fewr / darauß fewerige geschoß faren / geperet / Denn der wein ersäufft / beide vernunfft vnnd verstandt / Darzu erregt er gleich einem Bin schwarme / allerley bewegungen vnnd begirden / Denn welcher wagen vonn jungen vngezömpten pferden / die auch den fürman von sich geworffen haben / gezogen wirdt / so vngeschickt / vmbher gefürt / Welches Schiff / on ein Steurmann vonn wasserwällen hin vnnd her getrieben / ist nit vor schaden sicherer / dañ ein solchen truncken böltz / Ab solchen vbelen werden beide mann vnnd weyber / demnach sie gemeine Täntz angericht / vnd jhr hertz sich einem weinsuchtigen Teuffel ergeben / mit geschoß allerley anfechtungen jeglichs vom andern verwundet / Frech lachen sie / schändtliche liedlin

Esai. 5.

Gleichnus.

Was gůtes auß tantzen geschehe.

singen sie/hüren kleider tragen sie an/ die zu geilheit vnd vnzucht nit wenig reitzend/Ach was lachstu: vñ was erfrewet dich ein freuerler lust: so du billicher vō wegen begangner sundē/weinē vnd seufftzen soltest: Du singst hüren liedlin/vnd wurffest von dir Psalmē vnd lobgesäng/die du gelernet hast/ Du hüpfest vnd bist vnsinnig mit springen/ vnd jauchzest vnseliglich so du billich deine knye zum gebett biegen soltest/Welche solich nun klagen vnd beweinen: die Junckfrawen die noch nit zur ehe komen/oder die eheweiber klagen vnd beweinen: Deñ jhene sind vom tantz on jung frawschafft heimkomen/Dise aber haben jhre scham vnnd zucht jhren männern nit wider zu hauß bracht vnd ob wol etliche mit dem leibe der sünd entlauffen/ ist doch jhr hertz vnnd gemüt gewißlich verruckt worden/Deßgleich sage ich auch von denn männern/deñ sie habē mit eim schalcks auge vm̄ sich gesehē/vñ sind schälcklich angesehen worden/Welcher aber ein weib ansihet jhr zu begeren/ hatt schon jetzt die ehegebrochen/ So nun die vnbedachten anblicke/ so groß geferligkeit dem fürwitzigen anschawen mit sich bringen/was solt dan diese fürgenome zusamen trettung vmbfahung/ greiffen/ herumb werffen/ am tantz erögen: do sich die weiber vor trunckenheit vnehrlich halten/frech/ schmückend vnd zierend/vnd singend/ schampere vnnd leichtfertige liedlin/ welche so bald mans höret/allerley horniſſen des lusts/ in den mütwilligen erwecken/Was wöllen nun sagen oder fürwenden/ die auß solcher schawspilen (der täntze) jhnen einen großen hauffen vbels gesamlet: als ob sie

Matth. 5.

nit zu

nit zugesehen haben/begirden vnnd lust zubewegen/
Derhalben sind sie in das vrtheil des ehebruchs nach Matth. 5.
dem gewißen sententz vnd spruch des herrn gefallen.
Wie soll euch aber das herrlich Pfingst fest empfa-
hen/so jhr die Ostern so vbel halten? Das pfingst fest
hat die offentliche vnnd jederman bekante zukunfft
des heiligen geists/Du aber bist zuvorkomen/vnnd
hast dich des bösen geists vnnd Teuffels wonung ge-
macht/ Vnnd bist zum götzen tempel worden/so du
doch durch ein wonung des Heiligen Geists/Gottes
tempel sein solltest/Vnd hast denn fluch des Prophe-
ten/in Gottes person redende vber dich gefürt/da er Ezech. 36.
spricht/Vnd ich wil jhre feyer tag in trawrigkeit ver
wandeln/ Wie wöllet jhr aber ewerem gesind/solche
schändliche ding weren vnnd vorbietten so jhr selbs
wie gefangen oder erkäuffte knecht solchen närrischē
vnd schädlichen lusten dienend? Wie wöllen jhr ewr
kinder zů zucht vermanen/so jhr ein so gar vnzuch-
tigs vnd vngeschicktes leben fürend? Was soll ich nu
thun? Soll ich euch inn diesen dingen stecken laßen?
das sey fer/Deñ ich besorge/das der/ů jetzt niemants
vnderthan ist/noch můtwilliger vñ wilder. Den aber
die sach gerewt hat/vō vbriger traurigkeit verschlü-
cket werde/ Denn die artzney (des trosts auß Gottes
wort) wirt große sünden sänfftigen/ Derhalben so
hinfurter fasten vnnd abbruch/trunckenheit heilen/
Psalmen vnd lobgesenge/die schäntliche liedlin/Trā
hern aber sollen das lachē vertreiben vnd artzneyen/
für springen vnnd tantzen/biege deine knye/für das
tauchtzen vnnd hendauffwerffen/schlage ann deine

bruſt / für die frechen hüriſchen kleydung demütige
Proverb. 13. dich / vor allem ſol dich barmhertzigkeit vnd almüſen
von ſünden erretten / deñ des menſchen erlöſung ſind
ſeine güter / Treibe vnnd bewege vil betrübter zur ge
ſelſchafft des gebets / ſo du das thun wirdeſt wirt dir
der betrůg deiner böſßheit verzyhen werden / Do das
Exo. 32. volck ſaß zu eſſen vnnd zu trincken / ſtunden ſie auff zu
ſpielen / (Jhr ſpiel aber war eytel abgötterey) Da ha
ben die leuiten vnd kirchen diener / ſich wider jre eygē
brůder gewaffnet / vnd jhre hende zum Prieſterthum
volkomen gemacht / Derhalben euch / die jr den herrn
forcht / die jhr von wegen der ſchändtlichen verdamp
ten thaten betrübt ſind / gepieten wir auch ſolches /
Denn ſo jhr die vonn wegen jhrer vngeſchickten / be-
gangnen thaten / ſehend büßen / ſollen jhr ein mitlei-
Vnbuſſertige ſol mā meidē. den haben / als mit ewern eigen glidern / die mit krāck
heiten behafft ſein / Wo ſie aber můtwillig / vnd ver-
achter ewrer traurigkeit für ſie ſein wurden / ſo gehn
von jhnen / weychend / vnd greiffen das vnreyn nit
an / Ob ſie villeicht auff ſolche maß ſchamrotge
ſtelt / zu erkantnus jrer begangnen böſßheit
kömen möchten / jr aber die belonung
Num. 25. des eyfers Phinees / durch das ge
recht gericht gottes vnd vn
ſers heilands Jeſu Chri
ſti / empfahen / wel
chem ſey lob /
ehr / vnd herſchung in
ewigkeit / Amen.

Die

Die Erste Predig S. Augustini/ Von Trunckenheit/das sie jetzt kein sünd mehr geachtet/vnd wer nicht vil sauffen kan/ verspottet werd.

Augustinus stirbt/ Anno dom. 433.

De tempore, Domini: XVII. Serm. I.

WJewol ich vngezweifelt bin/geliebte brüder/das jr durch Christus gnad vor trunckenheit/ als einer hellischen grůben/ erschrecken vnd euch bewaren werdet/vnnd nicht allein fürter nicht meher sauffen/ sonder auch niemants mehr darzu/dann sich gezimpt zu trincken/ reitzen/ treiben/ noch zwingen wölt/ Jedoch felet es nicht/es seind noch farlessige Christen/die weder messigkeit/ noch bescheidenheit halten wöllen. Jr aber/ die jhr nüchteren/ messige zucht haltet/ wöllet diese meine red/ bitt ich/nicht zu schmach auffnemen/Deñ vns die säuffer vnd vollen zapfen zu straffen gebürt/ vnnd von nöten ist. Denn trunckenheit geliebte brüder/ein schweres vnnd Gott verhastes laster ist/ von vilen durch böse gewonheit inn die gantze welt gekrochen/ außgebreittet/ das es nachfolgend von denen/ die Gottes befelch nicht erkennen/jetzt nit mehr sünde vnnd vnrecht geachtet/noch geglaubt würdt/Also/das sie in jhren zechen/ alle die nicht so vil/ wie sie/ sauffen wöllen/verlachen/ Ja bey feindseliger freuntschafft/die leut zu meher/dann jhnen not ist/ zusauffen/beeydigen/sich nit schemen. Welcher aber einen andern/das er durch onnötigs sauffen vol vnd truncken würt/dringet/thůt grösser sünde/dañ so er dem

selbigen

selbigen seinen leib mit einem schwert verwundet het. Dann durch trunckenheit hat er im sein seele getödt. Vnd dweil vnsere cörper irdisch sein / haben sie auch der erden art vnd natur. Wie nun ein zu vil großer regen das erdtrich zu vil befeuchtiget / vnd verflösset also das es leymen / vñ zum ackerbaw vntüchtig wirt gleiche gestalt hat es mit menschlichem cörper. Dañ wenn vnser fleisch mit überigem vnnötigen tranck / truncken wirt / kan es geistlichen baw nit leiden / noch notwendige frucht des geists tragen. Wie nun alle menschen jrem felde ein messigen vnd gnügsamen regen begeren / vff das sie es bawen / vnd von der frucht sich frewen mögen: Also solt man auch dem leib nicht mehr dann not ist / zu trincken geben / auff das nit die erde vnsers leibs durch onnötige trunckenheit in ein stinckenden pfül verwandelt / mehr würm vnd schlangen der laster / dann frucht güter werck gebere vnnd bringe. Dann alle volle vñ trunckenböltz / sind nichts anders / dann stinckende pfützen / was aber in pfülen vnd pfützen wachse / vnd das es kein frucht breng / ist ewer liebe wol bewist / Es wachsen nichts darinnen / dann schlangen / blütsaugen / frösche / vnd allerley würme / welche mehr schreckend / dan zu menschlicher speiß dienstlich seyn / Dann die kräuter vnd bäum / so in den pfülen vnd dabey waschen / nutzen wenig / also das sie gewonlich alle jar mit fewer verbrent werden. Also was von trunckenheit wechst / wirt zum fewr bereitet. Solche sind alle säuffer vnd truncken leut / welche jhr morgen imbiß in die nacht auffziehende / jhr abent imbiß biß an den morgen volnstrecken: können nit

Truncke leut sind ein pfül.

Der truncken böltz gewonheit.

nit stehen/ auch so man sie nüchtern achtet/ vñ haben langsame/ schwere vnnd dolle sinne/ seind schon etlicher maßen lebendig begraben. So geschichts offt mals/ das sie in der trunckenheit weder sich/ noch andere kennen/ können weder gehen/ noch stehen/ nichts vernünfftigs reden/ noch hören/ füllen sich also/ das sie es offtmals wider kotzen müssen/ Trincken ein gemessens on maß: Dañ man rüstet sich mit grossen bechern: man kempfft mit einem geding zu sauffen/ vnd welcher den sieg behelt/ eriagt auß laster ein lob: Deñ entsteht hader vnd zanck/ deñ werden die glider mit mancherley vnd erschrocklichem tantzen vñ springen geträhet/ darnach offtmals Ehbruch vnd mordt begangen. Vnd so offt sie sich mit tranck vbernomen vnnd gefült haben/ fallen sie hernider/ als ob sie der schlag troffen het/ können auff jren füssen nit gehen/ noch stehen/ vnd also werden die wüsten säw inß beth getragen. Morgens hangt jnen ein nebel vor den augen/ schmertzen vnd schwindel bemühen das haupt/ das angesicht entferbet sich/ alle glider zitteren/ seele vnd hertz erstarret. In disen würt erfült/ das geschriben ist: Wem ist wehe? welcher hat vnrhü vnd mangel? wer zorn/ hader/ wunden/ trieffende augen? Habens nit/ die beim wein sitzen? die sich des zů sauffens befleissen? Dise aber vnderstehen sich zu entschüldigen/ sagende/ ich würde meinen güten freundt nicht wol entpfahen/ so offt ich jnen zu gast lüde/ vñ jm nit genůg zu trincken gebe. Ja lieber Christ/ der dich got zum feinde machen wil/ sol nit dein freundt sein/ dañ er ist dein/ vnd sein selbs feindt. So du dich vnd einen Proverb. 23.

andern volmachst / hastu ein menschen zum freundt/ vnd Gott zum feindt. Derhalben bedenck es woll/ ob es billich vnd gůt sey/ das du dich von jm absonderst vnd zum trunckenen dich gesellest. Du solt auch niemandt beeydigen/ noch dringen/ sonder ein jeglichen seines willens geleben lassen/ das er trinck seins gefallens/ vnd ob er dann ye vol vnd truncken würde/ allein/ vnd nicht beid vmbkomen. Ach was blindtheit/ vnfal vñ vnglück hat menschlichs geschlecht besessen. Wie vil sind/ die die vollen vnd dollen säuffer / meher dann sich gebürt/ dringen zu trincken? Den armen aber vor der thür gedenckt man nit einẽ trunck zu geben. Dise aber wöllen nit mercken/ das alles was sie disen säuffern eindringen / solt Christus in seinen armen empfangen haben. Dann er spricht/ Was jr den geringsten auß den meinen thůt/ habt jr mir gethan. Solche aber die andere mit wein vberschütten/ vñ so vil in jnen ist begrabẽ/ sagen zu den armen dürftigẽ/ Gehe hin/ heb dich: Gott berhat dich. Was ist aber dises anders gesagt/ Gehe hin/ Got helff dir? dañ/ geh hin zu einem menschen/ der ein Gott hat/ so wirdt dir Gott geben. Als ob er mit seinen eigen munde bekennet/ das bey jm kein gott sey/ durchs welch geist er getriben/ almůsen gebe. Ich bit euch lieben brůder/ jr wöller fleißig auff mercken vnd sehen / wen die vnuernünfftigen thörechten thire zur trenck gefürt / jhren durst gelescht habẽ / ob sie schon lenger vber dem wasser auffgehalten werden / dieweil der durst gelescht/ wöllen vnd mögen sie doch nit mehr trincken. Nun schawet jr säuffer vnd vollen zapffen / ob jr nit erger

Niemant zu trincken zu nöttigen.

Watth. 25.

Vnuernünfftige thier trincken nit mehr dan jn not ist.

dan

dann vnuernünfftige thier ſeit. Denn ſo diſe nit mehr dañ jnen not iſt/ trincken/ jhene faſſen zwey/ dreymal mehr/ dann jhnen nutz iſt/ ja daruon ſie wol drey oder vier tag genůg haben möchten/ verſchwenden vnnd verderben ſie mit groſſer ſünde auff einen tag/ vnd wölt Gott/ ſie verderbeten nur den wein/ vnd nit ſich ſelbſt. Was übels truncke nheit mit ſich bring/ hat kö nig Pharao/ der ſeinen bäcker entweder auß haß/ oder trunckenheit an galgen hencken ließ/ genůgſam erwiſen. Das Jüdiſch volck aber (dauon geſchriben iſt/ das volck ſaß zu eſſen vnd zu trincken/ vñ ſtunden auff zu kürtzweilen vnd zu tantzen) demnach es mehr weins/ dann ſich gebürt/ getruncken/ lieſſen ſie jnen götzen vnd bilder machen/ vnd zu ehren diſer götzen/ füreten ſie reyhen/ mit mancherley dantzen vnd ſprin gen/ auff vnſinnige vnd vnuerſchempte weiß jre gli= der drehend vnd lenckende. Der gleichen Herodes vō vile des weins erhitziget/ hat vff ein einiges dantzen der metzen den heiligen tauffer Johannem erwürgē laſſen. Was weiter vnrhat vnd vbels auſſer trun= ckenheit erwachſe/ bezeuget der heilig geiſt durch Sa lomon/ ſpricht: Wein vnd weiber machen die weiſen von Got abtrünnig: vnd verfüren die verſtendigen. Vnd abermals: Nit ſihe an den wein/ weñ er im glaß geel iſt/ wenn ſein farb im glaß glentzet/ denn er lieb= lich eingeht/ am letzten aber beiſt er wie ein ſchlange/ vñ ſticht wie ein Otter: deñ werden deine augen nach anderen weybern ſehen/ vnd dein hertz wirt verkerte ding gedencken. Der heilig Apoſtel Paulus verwar= net vns auch für trunckenheit/ ſpricht/ Nicht werdet

Frucht der trunckenheit. Gene. 49. Exodi. 32.

Matth. 14.

Eccleſi. 19.

Proverb. 23.

Plin. lib. nat. hi. xiiij. c. xxij.

Ephe. 5.

andern volmachst / hastu ein menschen zum freundt/ vnd Gott zum feindt. Derhalben bedenck es woll/ ob es billich vnd gůt sey/ das du dich von jm absonderst vnd zum trunckenen dich geselleſt. Du solt auch niemandt beeydigen/ noch dringen/ sonder ein jeglichen seines willens geleben lassen/ das er trinck seins gefallens/ vnd ob er dann ye vol vnd truncken würde/ allein/ vnd nicht beid vmbkomen. Ach was blindtheit/ vnfal vñ vnglück hat menschlichs geschlecht besessen. Wie vil sind/ die die vollen vnd dollen säuffer / meher dann sich gebürt/ dringen zu trincken? Den armen aber vor der thür gedenckt man nit einẽ trunck zu geben. Dise aber wöllen nit mercken/ das alles was sie disen säuffern eindringen / solt Christus in seinen armen empfangen haben. Dann er spricht/ Was jr den geringsten auß den meinen thůt/ habt jr mir gethan. Solche aber die andere mit wein vberschütten/ vñ so vil in jnen ist begrabẽ/ sagen zu den armen dürftigẽ/ Gehe hin/ heb dich: Gott berhat dich. Was ist aber dises anders gesagt/ Gehe hin/ Got helff dir? dañ/ geh hin zu einem menschen/ der ein Gott hat/ so wirdt dir Gott geben. Als ob er mit seinen eigen munde bekennet/ das bey jm kein gott sey/ durchs welch geist er getriben/ almůsen gebe. Jch bit euch lieben brüder/ jr wöllet fleißig auff mercken vnd sehen / wen die vnvernünfftigen thörechten thire zur trenck gefürt / jhren durst gelescht habẽ / ob sie schon lenger vber dem wasser auffgehalten werden / dieweil der durst gelescht/ wöllen vnd mögen sie doch nit mehr trincken. Nun schawet jr säuffer vnd vollen zapffen / ob jr nit erger

Niemant zu trincken zu nötigen.

Watth. 25.

Vnvernünfftige thier trincken nit mehr dan jn not ist.

dan

dann vnuernünfftige thier seit. Denn so diser nit mehr dañ jnen not ist/ trincken/ jhene fassen zwey/ dreymal mehr/ dann jhnen nutz ist/ ja daruon sie wol drey oder vier tag genůg haben möchten/ verschwenden vnnd verderben sie mit grosser sünde auff einen tag/ vnd wölt Gott/ sie verderbeten nur den wein/ vnd nit sich selbst. Was übels truncknheit mit sich bring/ hat kö nig Pharao/ der seinen bäcker entweder auß haß/ oder trunckenheit an galgen hencken ließ/ genůgsam erwisen. Das Jüdisch volck aber (dauon geschriben ist/ das volck saß zu essen vnd zu trincken/ vñ stunden auff zu kürtzweilen vnd zu tantzen) demnach es mehr weins/ dann sich gebürt/ getruncken/ liessen sie jnen götzen vnd bilder machen/ vnd zu ehren diser götzen/ füreten sie reyhen/ mit mancherley dantzen vnd sprin gen/ auff vnsinnige vnd vnuerschempte weiß jre gli der drehend vnd lenckende. Der gleichen Herodes vō vile des weins erhitziget/ hat vff ein einiges dantzen der metzen den heiligen tauffer Johannem erwürgē lassen. Was weiter vnrhat vnd vbels ausser trun ckenheit erwachse/ bezeuget der heilig geist durch Sa lomon/ spricht: Wein vnd weiber machen die weisen von Got abtrünnig: vnd verfüren die verstendigen. Vnd abermals: Nit sihe an den wein/ weñ er im glaß geel ist/ wenn sein farb im glaß glentzet/ denn er lieb lich eingeht/ am letzten aber beist er wie ein schlange/ vñ sticht wie ein Otter: deñ werden deine augen nach anderen weybern sehen/ vnd dein hertz wirt verkerte ding gedencken. Der heilig Apostel Paulus verwar net vns auch für truncknheit/ spricht/ Nicht werdet

Frucht der trunckenheit. Gene. 49. Exodi. 32.

Matth. 14.

Eccles. 19.

Proverb. 23.

Plin. lib. nat. hi. xiiij. c. xxij.

Ephe. 5.

vol weins/in welchem vnzucht vnd vberfluß ist. Wir wöllen weitter/geliebte im Herren/was vbels trunckenheit denen die liebe darzu haben/bringt/durch heiliger schrifft zeugnüs klerlich erweisen. In Salomone ist geschriben: Wer wein vnd wollust liebt/wirt
Prou.21.31. nit reich. Vnd abermals: Nit gib den königen wein/ deñ nichts verborgen bleibt/wo trunckenheit regirt/ auff das sie nicht trincken/vnnd Gottes gericht vergessen/vnd der armen sachen verkeren. Item ein trunckener taglöner wirt nicht reich werden. Vnd aber-
Eccle.19.31. mals: So du wein messig trinckest/wirdest du nüchteren sein. Item daselbst: Der wein ist im anfang zu frölichkeit/vnd nit zu trunckenheit erschaffen. Wein mässig getruncken ist erhöhung/vnnd gesundtheit leibs vnnd der seele. Wein zu vil getruncken/bringt hertze leid/vnd macht ein dollen narren noch döller/ das er drotzt vnd bocht/biß er wol geschlagen/geplawet/vnd verwundt wirt.

Vil aber auß den truncken böltzen werden vileicht dieweil wir solchs sagen/zürnen. Je doch vil/die disen vnsern heilsamen vnnd trewen rhat gern hören/ wer denn vonn solcher schwerer sünde/durch GOTTES gnad vnd barmhertzigkeit erlöset. Die jhenigen/die jhre gewonliche/vnd freundtliche trunckenheit lieben/wöllen nit zürnen/Sonder vns/die wir frey reden/zuhören. Ein jeglicher trunckenböltz/der nit büß/rhew vnd leidt da von thůt/sonder biß zu seinem todt darin verharret/wirt ewig verderben. Deñ der geist gottes leugt nit/da er durch Paulũ spricht/
1.Corin.6. Die säuffer werden das Reich Gottes nicht ererben.

Derhal-

Derhalben alle säuffer billicher vber sich / denn vber vns zürnen / vnd sich mit Gottes hilff auß disem kath wüst / vnd cloack reissen / vnd aldieweil es noch zeit ist sich bessern mit allem ernst / so bald sie mögen / auffstehen vnd wachen / von gantzem hertzen mit dem Propheten den Herren bitten / vnd sagen / Herr erredte mich auß dem kath / das ich nit drinnen stecken bleibe. Das vngewitter des wassers ersauffe mich nicht / vnd die pfütz wölle jren mundt vber mich nicht auffthun. Was ist aber Trunckenheit anders / dann ein Hellischer pfül / der alle / die er einmal ergreifft / wo nit ein gebürende rhew zu hilff kompt / vnd gnügsame besserung volgt / also gewaltig fasset / das er sie on ware besserung / auß disem so finstern pfül vnnd grüben / zum liecht der lieb vnd messigkeit nit wider kommen lest: Wir sollen aber dieses auch hie wissen vnd mercken / das die menschen nit auff einen tag säuffer werden / sonder so sie von tag zu tag mit jren beeydigern vnd trunckenen grimmigen feinden / mehr dan freundē / alle tag eines oder zweier becher weins mehr dañ vor trincken / vñ zur gewonheit des sauffens sich übē. Vnd wenn sie zur gewonheit zu sauffen komen sind / ergreifft sie ein solche brunst der trunckenheit / das er sie durstig vnd lüstig zu trincken macht vnd dringet.

Psal. 68.

Trunckenheit ein hellischer pfül.

Welcher aber von disem übel ledig zu werden begeret / soll / wie er allen tag mehr gesoffen / vnnd zur finsternus der trunckenheit kommen / also allen tag jme etwas abbrechen / vñ zum liecht der messigkeit widerkeren. Wo aber jemants sich ein mal gantz von diesem vbel der trunckenheit entzogen / mit grossem durst

Wie man sauffens sich entwönen soll.

vbereilet/mit grosser bitterkeit seines hertzens spreche/er wölt lieber sterben/ denn gewonheit des sauffens vnd füllerey jm nemen lassen. Dieser soll wissen/ das es jm vil besser were/am leib/denn an der sele sterben. Auff das er aber nicht zu vil grossen durst leiden müß/vnd von disem grossem vbel entlediget werde/ soll er/wie gesagt/ allen tag etwas an vberfluß des trancks jm entziehen/biß das er zu einer vernünfftigen vnd gebürlichen weiß zu drincken wider komme. Welcher also stück weiß sich des sauffens entziehen vñ abthůn/wirt von trunckenheit erledigt/vnnd die vntregliche pein des durſts nicht leiden bedorffen. Derhalben/geliebte brůder/ in dem ich euch solchs erinnere/vnd fürtrage/ bin ich vor Gott entschůldigt: welcher aber mich zu hören veracht/ vnnd zu sauffen geneigt/ oder andere inn seinen zechen beeidigen/oder dringen wölt/der würt für sich vnnd jhene am Jüngsten tag anklagt werden. Vnd dieweil aber auch etlich Clerick vnd Pfaffen/ das noch schendtlicher ist/ die solchs weren solten/andere zu sauffen/mehr denn jne nützlich dringen/ solche sollen hinfurter sich selbs bessern/vnd andere straffen/auff das so sie für Christus gericht kommen/nit von jrer/noch anderer trunckenheit wegen in straff vnnd ewige verdamnuß fallen. Ja vil mehr/so sie sich selbst besseren/ vnd andere zu straffen/nit vnderlassen/zu ewiger belonung kommen mögen. Jch bit aber vor allem/vnnd beeydige euch bey dem erschröcklichen gericht Christi/auff das so offt jr vndereinander gastung vnnd zechen haltet das jr die wüste vnnd säwische weise/durch welche/

Pfaffen sollē trunckenheit straffen/ vnd thuns selbs.

mit

mit einer groſſen maß/ on maß/ drey menſchen/ wil-
lig oder genötigt/ pflegen zů zutrincken/ als ein teuff
liſche gifft/ auß ewern zechen treiben/ vnd vermeiden
wölt. Dann dieſe vngluckhafftige gewonheit iſt von
Heidniſchem gebrauch herkommen vnd vberblieben.
Vnnd welcher ſolchs in ſeinen/ oder frembden zechen
geſtattet/ ſol gewißlich wiſſen/ das er dem Teuffel ge
opfert hat. Von welcher ſaufferey nicht allein die ſee
le getödt/ ſonder auch der leib gekrenckt wirt. Ich
hoff aber inn Gottes barmhertzigkeit/ das er euch
durch ſeinen geiſt erleuchten werd/ das jr diſes wůſt/
ſchändtlich vnnd vilfeltig zu beweinende laſter alſo
ſchewet/ das hinfurter nimmermehr zulaſſen werdet
ſonder was durch trunckenheit wer verdorben/ wer-
det jhr zu erquickung der armen wenden/ durch
hilff vnnd beyſtandt vnſers Herren Jeſu
Chriſti/ Welcher mit dem vater vnd
heiligen Geiſt lebt vnnd reg-
niert GOTT inn ewig-
keit/ Amen.

Die

Die Ander Predig S. Augustini/ Von Trunckenheit/ das solche als ein hellische grůbe zu fliehen sey.

De tempore, Domini. XVII. Serm. II.

ICh hab offtmals geliebte brůder/ ench vätterlich vermanet/ das jr trunckenheit/ wie ein hellische grůben/ meiden vnd fliehen sollet/ Vnd wiewol dise vnsere straff bey vilen ein furgang gehabt/ sind doch vil/ die Gott nicht förchten/ noch erbare messigkeit der menschen schewen. Dieselbigen trincken also/ das sie es wider speyen/ werden gleich wie die schiff brüchige vnnd zerquetschte schiff/ von wellen der trunckenheit vmbgetriben / Also/ das sie nicht wissen/ wo sie sein/ können weder sehen/ noch mit vernunfft hören. Dises aber ist das schendtlichst/ das solche vnglückhafftige säuffer/ wenn sie sich also mit wein gefült/ spotten vnd verachten die jhenigen/ die mit vernunfft/ vnnd so vil nott ist / trincken wöllen/ sagende/ Hey schämet euch/ das jhr nicht so vil wie wir/ sauffen können: Jha sind jhr auch männer: Vnnd sihe der säuffer ellend. Sie sagen/ sie sein männer/ so sie doch im cloack der trunckenheit ligen. Die andern aber/ so nicht sauffen/ sonder ehrlich vnd züchtig leben wöllen/ schelten sie vnmänlich/ sie ligen zu boden/ vnnd sagen dennoch / sie seien weibliche männer/ so sie doch/ wenn sie schon stehen/ kein männer seind. Der trunckenheit vberwindt/ wirt gescholten/ der aber vonn fülle zu boden ligt/ wirt gelobet. Der messig/ so sich vnnd andere regiren kan/ wirdt verspot-

verspottet/der sauffer aber/der weder sich/noch andere kennet/bleibt vnuerspottet vnnd vnbeklagt.

Die truncknen vnnd vollen zapffen pflegen sich also zu entschüldigen/sagende. Ey ein groſſer Herr hatt mich zu sauffen genötigt/ Ich hab aber vber des königs tisch nicht anders könen thün. Ja diſes wenden sie für/sich inn jren sünden/ vnnd böſßheiten zu entschüldigen/vnd das sie nit thün wölten/sagen sie/sie haben nicht künt. Nicht wöllen iſt vnſer schuld/vnd sagen doch/wir häbens nicht thün können/vnnd ob es schon darzu kommen solt/das mann zu dir saget/ Entweder trinck/oder stirb/so wer es doch beſſer/ dein fleiſch stürb nüchtern vnd meſſig/dann das die seele durch truncknheit sterben solt. Aber diſe entschüldung wirt mit vnwarheit fürgeben/dann die könig vnd andere gewaltigen/dieweil sie auß Gottes gnaden auch Christen/klüg vnd meſſig sind/vnd von gantzem hertzen Gott förchten/so sie sehen werden/das du auß forcht Gottes jnen nicht wölleſt zu willen/noch truncken werden/Vnnd ob sie schon ein kleine zeit zörneten/werden sie dich nachmals in beſonderm werth vnnd verwundern halten/sagende/ Wir haben auff alle wege mit diſem gehandelt/mit trewen vnd schrecken jn bemühet/von seiner meſſigkeit aber nit mögen abwegen/Ja Gott/der do sihet/ das du auß seiner lieb nicht haſt gewölt truncken werden/wirdt dir diſer/die dich zu vnnötigem trincken treiben wolten/gunſt geben. Es sol niemandt sagen/ das zu diſer zeit nit Martyr seyen/denn täglich martyrer werden. Denn Martyr heiſt ein zeug. Welcher

Loſe entschuldigung der säuffer.

Martyrer.

cher nun die warheit bezeugt/ vnd alle vrsachen mie gerechtigkeit anzeigt/ was er deñ von wegen der warheit vnd gerechtigkeit leidet/ wirdt jm alles der Herr für martyr zurechen. Also welcher der trunckenheit widerstrebt/ vnd mit Gottes hilff beharret vnd trübsal erduldet/ dem wirt es Gott alles zum lob der martyr zu rechenen.

Jch wölt aber gern wissen geliebte brüder/ wen ein herr vil knecht hat/ ob er auch einen auß denselbigen wölt zum säuffer vnd vollen zapffen haben. On zweyfel keiner/ er sey wie böß er wöll/ der sollchs begeren würd. Mit was stirn vnd gewissen wilt du truncken sein/ der du solchs an deinem knecht scherwhest? Sihe du hast auß Gottes gaben ein knecht/ vnnd Gott hat dich zum knecht/ wie du nun wilt/ das dir dein knecht diene/ also solt du auch Got dienen. Lieber sage mir/ Jsts billich/ das du habest ein nüchtern/ bescheidenen knecht/ Gott aber hab ein trunckenen knecht/ vnd ein nüchter knecht sol dir dienen/ du aber bist vol vñ trucken vor Gott?

Derhalben geliebte brüder/ merckt eben vnd bedencket dise ding/ deñ es ist nit billich/ das wir Gott thün das wir vns nit wölten beschehen. Du magst aber sagen: Wie so thü ich Gott/ das ich mir nit wölt beschehen? Warumb gefelt dir kein trunckener knecht/ vnd du truncken vnd vol wilt Gott dienen? Derhalben aber/ geliebte brüder/ achtens diese vnselige leut gering/ truncken sein/ dieweil sie trunckenheit für ein geringe/ oder gar kein sünd sein/ halten. Für dise vnwissenheit aber werden fürnemlich die priester anzhenem

Farlessige prediger vnd heuchler sind ein vrsach der füllerey.

nem tag rechnung geben/ so sie jrem befolhenen volck was vbels vnnd vnrhat auß trunckenheit erwachse/ nit fleissig predigen.

Welcher nun/ das trunckenheit ein geringe sünde sey/ glaubt/ vnd sich nit bessert noch absteht/ der wirt mit den ehebrechern vnd mördern ewige pein vnnachleßlich erleiden. Dann weder die hürer/ spricht Paulus/ noch götzendiener/ noch weichling/ noch knabenschender/ noch geitzigen/ noch Ehebrecher/ noch trunckenen das Reich Gottes ererben. Sehet/ wie er die säuffer vnd trunckenböltz zu den hüreren/ götzendienern/ knabenschendern/ dieben vnd Ehebrechern setzet vnd geselle/ ꝛc. Vnd abermals/ Nit sauffend euch vol weins/ auß welchem volgt vnzucht. Derhalben beschließ vnnd tracht ein jeglicher bey jm selbst/ wie ein schweres laster trunckenheit sey/ so wirdt er nimmer oder schwerlich vonn trunckenheit vbereilt/ noch vberwunden werden. Denn dieweil dise leut nit allein in zukunfftiger welt schadē leiden/ sonder auch in disem leben/ durch trunckenheit offtmals mit viler ley kranckheiten beladen werden/ So solten doch die säuffer/ die jrer seelen heil gering achten/ leibliche kranckheit förchten/ vnnd die nit vor ewiger pein der Hellen erschrecken/ solten doch dunckele vnnd trieffen der augen/ schwindel des haupts/ vnd zitterung anderer glider/ förchten/ vnnd zu besserung bewegt werden. Vnd dises sagen wir nit allein den leyen/ sonder auch den Clericen vnd Pfaffen: denn vil (das noch böser ist) auß den höhern Clericen/ die billich on vnterlaß andere messigkeit vnd bescheidenheit leren

1. Corint. 6.

Ephe. 5.

Trunckheit bringt leibliche kräckheit.

Pfaffen reitzt andere zu trincken.

solten/ aber das nicht allein nicht thůn/ sonder sich vnnd andere vol vnnd truncken zu machen/ nit schemen/ noch scheuhen. Dise aber/ sie seien wer sie wöllen/ sollen wissen/ wo sie sich nit bald für sich vnnd andere bessern/ werden sie ewige pein vnd straff leiden můssen. Was ist aber das für ein weiß/ wenn jetzt die zech vnnd imbiß beschlossen/ vnnd der durst gelescht ist/ das man nimmer trincken mag/ noch solte/ vonn newem/ als ob man jtzt erst komen wer/ anfahet: Jch bring dir ein von Säw Contzen wegen. Jtem/ noch eins/ Sanct Johans segen/ nit allein in andere lebendigen menschen/ sonder auch der Engel/ vnnd aller Heiligen namen zu sauffen/ anfahet: Vnd wenen dise ellende leut/ sie wöllen disen/ so sie sich inn jrem namen voll sauffen/ grosse ehr beweisen/ gedencken wenig/ das man den liebē heiligen nit grossere schmach: dann sich in jrem namen vol sauffen/ vnnd die seelen mörden/ anthůn möcht.

O Augustine wo du zu vnsern zeitten lebest.

S. Johans Segen.

Vil sind/ die jnen auß falscher angenomener weiß speiß zu bereitten lassen/ auff das sie durch solchen falsch/ füllerey begehen vnd treiben mögen. Vnd wo dieses die Heiden/ die Gott nit achten/ theten/ wer es nit zu verwunderen/ auch nit zu trauren: deñ sie hoffen nit auff Gott/ sonder volgen jrer älteren alte gewonheit. Warumb aber volgen nach diser schändtlichen/ säwischen/ Heidenischen füllerey die Christen/ die Gott auß der finsternüß zum liecht bracht/ vom todt zum leben berůfft hat/ welchen alle schrifft schreiet vnd sagt/ sie sollen trunckenheit fliehen/ messigkeit lieben: Warumb tretten sie wider zu der Heiden vn-

glauben

glauben / vnnd vnzüchtigem leben / darvon sie durch Gottes barmhertzigkeit erlöst sein.

Derhalben bit ich / geliebte brüder / vnd beschwere euch bey dem erschröcklichen gericht Jesu Christi / das jr das schendtlich laster der trunckenheit mit Gottes hilff fliehen wöllent / vnd das jr biß anher den Heidē vnd vngläubigen in füllerey vnd trunckenheit gleich worden seit / hinfürter beschämet. Vnd dieweil jr jhn auß Gottes gnad im glauben vngleich worden seit / sollent jr jnen inn disem laster der trunckenheit keines wegs gleich sein / oder werden. Deñ ob schön die Christen sich von andern sünden enthalten / vnd aber trunckenheit im brauch vnd vbung haben / wo sie mit besserung vnd büß nit zuuor kommen / wirt sie dise in abgrundt der Hellen stürtzen: Denn die trunckenen / wie gesagt / werden das Reich Gottes nit ererben. 1. Corint. 6. Es möcht aber jemandt sagen / Jch will Gottes Reich nit / ich beger allein die ewige rhů. Lieben brüder / es wöll sich selbs niemandt verfüren / denn es seind nur zwey ort vnd stett / vñ keiner mehr. Welcher mit Christo nit wirdt regiren vnd herschen / der wirdt on allen zweiffel mit dem Teuffel verderben.

Zum letzten / welcher seinem freund zu vil zutrinckt ist im hertzen sein feindt / denn er krenckt jme sein leib / vnd mördet sein seele / Es wer besser / was er seinen freundt einen tag zu vil zu trincken nötiget / das er jnen zwen oder drey tag vom vnnötigen / so er verschwendet / zu gast hett / vnd damit er jnen auff einen tag zu vil zu trincken krenckt / auff andere tag erquicket / vñ seinen wein nit verderbet / noch seinen freund

betrige. Oder das noch besser ist / das mann das / so durch füllerey vnd sauffen verschwendet / den armen gebe / das also das fleisch durch vernünfftig trincken erquicket / vnd durch barmhertzigkeit gegen denn armen / der seelen geholffen würde.

Dise vermanung aber vñ straff haben wir nit von wegen der nüchtern vnd messigen gethan / dann wir wissen / das vil auß Gottes hilff züchtig vnd messig imbiß bereiten. Derhalben die jr auß Gottes lieb nit mehr dañ von nöten ist / trincket / vnd das die säuffer vff erden verwüsten / das wirt von euch durch almüsen im himel hinderlegt. Es ist aber nit genüg / das jr ehrlich vnd messig seind / sonder so vil euch möglich / schelten vnd straffen die säuffer / also / das sie in ewer gegenwertigkeit nit mehr dan sich gebürt / trincken / auff das so jr zucht vnd messigkeit liebt / auch andere durch ewer vermanung von der verderblichen trunckenheit abfürē: vnd also ewre selen zwifache seligkeit zubereiten. Schendtlich vnd zu beweinen ists / das etlich grob vnd bäurische leut / so sie wein / oder andern tranck haben / jre nachbauren vnd freunde gleich als zu einer hochzeit / laden / vnd offtmals drey / vier tag auff halten / auff das sie / sie durch trunckenheit / als ob sie todt weren / erlegen / Auch dise nit wider heim komen / biß alles was jhener hat: außgesauffen ist. Diser aber solt bedencken / das er sich vnd alle sein hauß gesinde / zwen oder drey monat erhalten hette / das er in zweien oder dreien tagen durch schändtlichs vnnd schädtlichs sauffen verschwendet hat.

Derhalben geliebte brüder / in dem ich dises demütiglich

tiglich/vnd mit grosser liebe nach vätterlicher sorge euch ermane/erledige vnnd errette ich mein gewissen vor Gott. Welcher nun mich gern höret/vnd das so jm gepredigt/ fleissig außrichtet/wirt ewige belonūg haben/der es aber verachten würdt/ hatt sich ewiger pein zu besorgen. Wir hoffen aber durch Gottes barmhertzigkeit/ das alle söuffer von der schändtlichen trunckenheit sich durch Gottes gnad zur lieblichen messigkeit bekeren werden/ auff das wir ab jnen freud haben/ vnd auch sie zu ewiger seligkeit kōmen/ Amen.

Die Dritte Predig S. Augustini/ von Trunckenheit/ das dieselbig vil erschrockenlicher laster mit sich bringe.

Ad fratres in heremo, Sermo xxxiij.

IR sollet euch geliebte brüder / das ich heut mit Gottes hilff drey Predig thů/ nicht verwunderen. Es hat sich heuttigs tags ein erschrockenlicher fall / wie jr alle gehört / zůgetragen/ von welches wegen ich nit allein alle männer / sonder auch alle weiber vñ kinder zur gemein vñ kirchē zu Hi pone hab versamlē/ vñ euch mit schmertzen vñ angst wie ein vater vnderm volck/ was vnserm fürtreflichsten burger zu Hipone Cyrillo widerfaren ist/ erzölen wöllen. Diser/ wie jr wist/ gewaltig vnder vns mit worten vnd thaten / vnnd beynahe von jderman geliebt/ hatt einen einigen sone / vnnd derhalben disen vberflüssig/ ja vber Got geliebt/ vnd in vberiger lieb ersoffen / hat er jn zu straffen vnterlassen/ alles wās

Cyrillus burger zu Hipone.

demselbigen zu thůn gelibt/erlaubt. Ach wie ein betrigliche freiheit. Ach wie ein grosse verderbung der kinder. Ach wie ein schedliche/ja tödtliche vater lieb ist dise. Sie sagen wol/sie lieben jre kinder/ bringens aber vmb den hals/sie sagen sie liebens/ vñ fertigen sie zum galgen. Die våter sagen/sie ziehen die söne auff/aber söne vnd vater vallen beide in die grůben. Warumb geschicht dises? Dieweil der vater blindt/ laß vnnd seumig ist seiner kinder wolfart mit zucht zu fordern. Wariñ aber vnd womit ist diser Cyrillus seumig gewest? Da er jn frey/ vnd seinen willen gelassen/ da er jn nit gestrafft/ sonder der rhůten verschonet/ vnnd sich alzeit frölich gegen jm erzeigt hat/ ꝛc. Jr begeret aber villeicht auch/wie vater vnd sone in die grůben gefallen zu hören/ vñ wiewol jrs zuuor wisset/ jedoch auff das jr ewer lebenlang in forcht Gottes lebet/wil ich mich/was heut beschehē/ abermals zu sagen nit beschemen. Diser Cyrillus ewr mitburger hat ein einigē sone/deñ er nit gestrafft/ welcher in aller vnzucht vñ füllerey lebend/nit ein geringen theil seiner erbgůter/ durch denn bauch geiagt hat. Nun sihe/ diser heut vol vnd truncken/hat schälcklich sein schwangere můter genöttiget/seine schwester beschlaffen wöllen/seinē vater ermördet/ vñ seine zwo schwestern zum todt verwundt. Ach der grossen herschung vnd tyranney des teuffels. Diser sone/ der seinen vater nach Gott förchten vnd ehren solt/hat jn ermördet/ die můtter/ die jhn getragen/ genotzoget/ seine schwester/ die er hertzlich lieben solt/ hat er wöllen schenden vnd schwechen/die anderen zwo zum todt verwundet. O dn

Vnchristliche liebe der ältern.

Frucht der trunckenheit.

schendtli

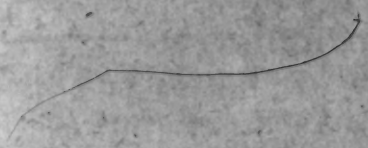
schändtliche trunckenheit/ein mütter alles böſen/ein
ſchweſter aller vnzucht/ vnd ein vater aller hoffart/ Trunckheit.
du verblendeſt das gemüt vnd hertz/ haſt weder ver-
ſtandt/ noch rhat/ du biſt ein freundtlicher teuffel/ ein
ſüſſes gifft/ vnnd ſünd. O trunckenheit/ durch dich
wirt der magen auffgeblaſen/ der athem ſtinckende/
die augen verblendet/ alle glider gekrencket. Durch
dich/ O wüſte trunckenheit/ wirt der todt gefürdert/
der Seckel geleret/ der menſch ſeiner herſchung vnnd
ampts beraubt. Die vihiſchen vnd vnuernünfftigen
menſchen/ die dich lieben/ ſchleiffeſt du im kath/ vnnd
würffeſt ſie zu boden. O das dich deine liebhaber ler-
neten erkennen/ vnnd meiden/ jha wie den todt ſelbſt
fliehen. Denn wer dich liebet/ wirt Gottes Reich nit
erlangen. Derhalben/ O jr lieben Chriſten/ enthal 1. Corint. 6.
tet euch/ vnd werdet nit vol weins/ dann es iſt nit ge-
nůg/ das jr euch meſſiget vnd enthaltet/ ſonder ſollet
auch andere meſſig zu ſein/ leren. Jr ſollet ſie leren/
das Lot von wein trincken/ bey ſeinen döchtern gele
gen iſt. Samſon voller weins/ iſt durch die hůr Da Gene. 19.
lila inn ſeiner feinde hende gelifert worden. Höret Judi. 16.
O jr lieben Chriſten/ höret/ was Eſaias ſagt/ Wehe Eſaie. 5.
euch/ die jr frů auffwachet/ dem ſauffen vnnd trun-
ckenheit nach zu jagen/ vnd ſauffet biß in die nacht/
das jr von wein brennet vnd würet/ harpffen/ Pſal-
ter/ baucken/ pfeiffen vnd wein iſt in eweren zechen/
aber auff des herrn werck vnd ſein gebot ſehet jr nit/
vnd auff das geſchefft ſeiner hende ſchawet jr nicht.
Darumb wirt mein volck müſſen weg gefürt werden
vnuerſehens/ vnd werden ſeine herlichen hunger lei-
den.

den. Wehe euch/ die jr helden seit zu sauffen. Im alten
Leuit. 10. gesatz war geboten/ wenn die priester inn den tempel giengen/ dem Herren zu dienen/ solten sie gar kein wein trincken. So nun dieses denn Priesteren/ die im eussern Tempel dieneten/ geborten war/ wie vil mehr vns/ die wir selbst Gottes tempel vnd priester sein/ sollen vns solches befleissen? O wie vil sind vnder euch/ die eer im weinhauß/ dann inn der kirchen erfunden werden/ ee den leib/ dann die sele speisen vnnd erquicken: Ee dem teufel/ denn Gott nach folgen. O jr vngläubigen Christen/ was füllet jr euch mit wein? Ist der wein darumb geschaffen/ das jr abtrünnige Gottes lesterer werden sollet? Derhalben hütet vnnd enthaltet euch von vnnötigem vnd vberflüssigem wein trincken/ auff das jr nit vngehorsam vnd abtrünnig werdet/ von Gott abfallend. Aldieweil Adam inn messigkeit gestanden/ ist er gehorsam/ frome/ heilig/ vnd gerecht blieben.

Derhalben/ O jr lieben Christen/ bedencket vnder anderm den oberzelten handel vnd vnseligen fall/ habt Gott vor augen/ vnd förchtet jn/ vnnd bittet inbrünstiglich/ das er vns von disem vnd allem vbel allzeit erlöse/

AMEN.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/
durch Herman Gülferich.
M. D. XLIIII.



185

Wider die Wücherer / vnd wie schädlich es sey / wücher gelt auff sich zünemen / Ain Predig des hailigē Basilii / newlich verteütschet durch Oecolāpadiū.

Dem Erwirdigen vnd Edlen hern Bernhardt Adelman von Adelmanßfelden/Thumhern zů Augspurg/ Joannes Œcolampadius.

Günstiger Herr/ vñ Patron/ hie schick ich E. Erwird zů ainem newen glückſäligen jar die begerte predig des hailigen Basilij wider die Wücherer. Aber mein wirdiger her bedürffen wir auch hoffen/ daß sy yemand leſen werd. Oder ist es nit nott von ſölchem zů ſchreyben. Seytemal der namen der wücherer zů vnſern zeyten ſchier abgeſtorben/ wie auch der namen der Simoney/ wiewol Stett Schlöſſer/ Döriffer/ Klöſter/ vñ garnahe alle ort mit wücheriſcher vnbarmhertzigkait/ vnnd Simoneiſchem geytz beſprenzt ſein. Des do nit wunder/ ſeytemal wir prediger vnd Schůltheologi bißher gelernt habē/ daß das gebot vom leyhen dem nächſten ſey mer ain Rat vnd ermanung dann ain gebot/ ſo es doch warlich ain gebot des herē ist/ als auch auß diſem ſermon wol abzůnemen. Vnd ob man ſchon das Ewāgeliſch leret/ ſo ist die alfentzig welt ſo gſchickt/ ir laſter zůblůmeln daß das ſündig werck bleybt/ vnd der nam wirt nit erkañt. Wirt nitt von vilen der wücher mitt allerlay mentelein bedeckt/ als zů zeyten vnter ainem ſcheyn erkaufftter gůlt/ oder erlittens ſchadens/ vnd Intereſſe/ oder ſo die gwar allain iñ ain handt kumpt/ vnd von der erkaufft můß werden/ man nennet ſy Monopolia/ oder freygabung/ oder ander finantz der vil ſeind. Alſo daß die Juden offentlich ſprechē/ ſo jn das drittayl vergünnet/ des den Chriſten nachgelaſſen wirt/ ſy wölten ſich des wüchers gern verzeyhen. Geben als mich dunckt zůuerſteen/ daß die Chriſten gröſſer wücherer ſeind/ dañ die Juden. Vrſach villeicht/ menigklich ſtelt nach mieſſiggang/ als nach dem beſten vnd erlichſten leben. Gar wenig auch auß den Gaiſtlichen/ ſetzen jr hoffnung allain im Gott/ wenig helffen dem nächſten on widergeltung Noch weniger thůn das auß Chriſtlicher lieb. Dañ Philautia/ dz

ist der aygen gesuch/hatt zůgar über hande genommē. Am wenigsten seind die da verlassen alles/vnd folgen bloß nach Christo. Vnbarmhertzigkait/vñ der Geytz hat garnach yederman besessen/vnd darneben will doch niemantz sein aygen gebrechen erkennen/zůmoral ab der vnbarmhertzig wůcherer. Darumb mein herr ist mein sorg/daß der samē göttlichs worts vnter disen dornen gar kaum auffgang/vnnd frucht bring. Jedoch soll man nit vnterlassen auch sölche zůermanen. Es vermag der herr auß dem stayn auffwecken kinder Abrahe/vnd verwandeln die felßen iñ reych fliessende bech vnnd den vnfruchtbarn waldt Lybanum iñ ain geschlachte bawfeldt das vnser geschrifft nēnet vnaußgelegt Charmel. Villeicht wirt yrgen ainer oder zwen/die wort des hayligen Bischoffs Basily/ja auch die wort gotes durch jn zůhertzē fassen/vñ fürohyn den armen genaygter sein. Oder villeicht auff das wenigst wirt sich etwan ain armer baß bedenckē/ daß er nit so geh fall iñ die teuffelische strick der wůcherer. Vnd ob der allēkayns ist doch vnser gůtter will got nit verborgen. Der behüet E. Er wird iñ lāg wiriger gesundthayt.

Von dem wucher ain Predig des hailigen Basilij/Bischof zů Cesaria/über die wort des. 14. psalm. Er hatt sein gelt nit gebē iñ wůcher/vertewtscht durch Joannem Œcolampadium.

ER fürnemlich Prophet Dauid vnder andern thugentlichen wercken aynes saligen menschen (der da wirt wonen iñ dem Tabernackel des herrē/vnd růwen iñ dem hayligen berg gottes) zelet auch als ain besunder gůt werck/gelt on wůcher außgeben. Also widerumb/gesůch oder wůcher nemē/an vil orten der geschrifft/für ain lasterlich laster angezogen wirt. Ezechiel vnter den gröbsten übeln vnnd sünden setzt auch den wůcher vñ das einnemen über die haubtsum̄ für ain schwäre sund. Das gesätz verbewt/vnd spricht Du solt nit wůcher nemen von deinem brůder vnd nächsten. Vnd aber sagt es. Wůcher über wůcher/vnd list über list. Von der sündigen statt sagt der Psalm also. Es hört nit auff von jrer gassen der wůcher vñ betrůg. Also auch nun hie iñ dem. 14. psalm zů vnderweysen den menschen gepraucht sich Dauid sölchs gebots. vnd sagt. Der da sein gelt nit geben hatt an den wůcher. Dañ es ist ye die gröste vnmēschlichste vnbarmhertzigkait/so man tracht/wie man auß ander lewt armůt vnd not guldt mach vnnd reycht humb mere/so der arm begert/daß man jm zů auffenthaltūg seines lebens leyhe/so geet der vnsettig reych darauff vmb/ob er sich dadurch möcht besacken/vnnd sich dar bey wermen. Vnangesehē daß wir ain klar offenbar gebot des herrē haben/der da spricht. Wend dein angesicht nit ab/von dem/der vō dir lehens begeret. Aber hör/wie sich der geytig wůcherer helt/so da für jn kumpt ain armer benötigter/demietiglich auff seine knie nider fallend/bittēd/berayt vñ willig alles zůthůn/wie schwär das selbig/allain

daß er jm mit leyhen helff/ſo wirdt ſölcher geytiger nit be
riert mit barmhertzigkait/gedenckt nit gemayne menſchli
che natur/nympt nit war/daß der bittend arm wirdiger iſt
dañ daß er jm alſo flehe/vnd ſich jm vnderwerff/wirt dar
zů durch kayn bitt bewegt/ſunder ſteet ſtockſtill/vnerſön
lich/vnbeweglich/verhartzent iñ ſeiner hörtickait. Schwö
ret darzů/vnd nympt die hayligen zů zeügen/er hab gannz
kain gelt/er ſey ſelbs beſteckt/vnd not treyb jn ſelbs/am wů
cherer zů ſůchē. Vnd iſt nit gnůg daß er leügt/er vnterſtützt
die lugen auch mit ſchwören vnd maynayd/ damit man jm
glawben geb. So er aber ſicht/daß der arm võ jm ſelbs ſich
ergibt etwas vom geld zů thůn/vnnd geſůch zůgeben/dann
hebt er an ſein ſawer angeſicht hynzůlegen/dañ lechelt er/
dann erdicht er etwan ain fraintſchafft von ſeinem vatter
her/vnd nennet den ain geſellen vnd ain fraindt ſprechend.
Wir wöllen beſehen/was wir noch für geldt haben/dañ es
hatt ain gůtter fraind geldt zů vnd hynder vns gelegt/wie-
wol ich aber auß ſölchem ain trefliche nutzung võ wůcher
gilt/vnd mein fraind des ſtreng võ mir warten iſt/doch dir
zů ainer fraintſchaft das ich ſunſt niemands thet/will ich
ain tail des gelts gůnnen/vnd ettwas geringers dann ich es
ſelbs hab. Alſo mit diſem võ vil ander der gleychen ſchmai-
chelworten/vmbgeet er den armen/biß er jn jm verknöpfet
vnd verbindet/laſſet auffrichten gnůgſame Inſtrumēt võ
ſicherhayt/vnnd alſo fieret er den armen iñ ain ſämerliche
dienſtparkait/nit angeſehē/daß er vorhyn iñ armůt vfallē.
Alſo verwickelt ſich der arm inn die ſtrick des wůchers/die
jm nit mer möglich auffzulöſen/võ hebet an freywillig ain
dienſt ſein leben lang werend. Sag her du geyttiger/wie
kanſtu gelt võ dem armen ſůchen/ſo du baß habend biſt dañ
er? was ſůcht der arm bey deiner thüer? Ach er fleücht zů dir
als zů ainem nothelffer/vnd er findt ſein feind. Er ſůcht bei
dir artzney/võ du gibſt jm gifft. Es ſtündt deinem ampt zů
daß du tröſteſt vnd hülffeſt dem armen vnderdrucktē mē-
ſchen/aber du ſchämeſt dich nit/von ſölchem ellenden etwas
nutzung/wie du die magſt gehaben/abzůſchaben. Du thůſt

gleych wie ain vnerfarner Artzt/welcher so er den krancken gesundt vnd gerad soll machen/so lämet er jn voll/vnd entzeücht jm all sein übrige macht. Ja du machst dir der armē not gultbar/vñ auff ď armen hartsälickait setzestu dein bodenzinß. Vnd wie bauren bittē vñ schreyen vm̄ regen zůmerūg ď frucht/also wünschest vñ trachtestu nach hagel/reiffen vñ anď vnglück/dardurch der arm dein bedürff vñ dein gelt zůneme. Gedēckestu nit/daß so vil sich der wůcher meret/also meret sich auch ď hauff deiner sünde. Höre nun weyter/wie es dē armen ergeet/ď da entlehēt hatt. Zum ersten/so er vorhyn mit armůt ist überladen/so tregt er kayn hoffnung/das gelt dz er auff will nemē wiď zůgebē/oď abzůlösen/vñ doch so treybt vñ zwingt jn die armůt so fast/daß er erkecket/vñ nympt auff den wůcher/vñ versichert dē wůcherer mit Instrumēten handgeschrifft/vnď pfandt bürgē vñ wie er es jm zůmůt. Hernach so baldt dz gelt empfangen vñ finck hatt aber samē/so frewet er sich/vñ lebet im̄ sauß/ist brechtlich mit klaydern vñ trickgeschirr/köstlich iñ essen vñ trickē/täglich auf den Trinckstubē herrisch mit hof halten/mit knechten vñ hauß gesinde/vñ also durch brauchūg frembdes gelts fieret er gātz newe weyse/vñ ain newes leben So balt aber dz erschmackē die schmaichler vñ zůtütlische brasser/gleich als die wefftzen stürmē sy an allen ortē zů seinem hauß/also lang dz gelt weret. Nun die zeyt gat für/vñ wechst ď wůcher feyn allgemelich daher/dañ hebt sich an daß ď arm hatt noch rüwige nacht/noch fröliche tage noch lieblich sunnenscheyn. Es verdreüst jn zůleben er erschrickt so er die feyertage höret nennen. Er hasset das liecht vñ den scheyn/des da zů bestimptem zil laufft. Schläfft er/so traumet jm/wie ď wůcherer jm vil vngemach zůfieg. Wachet er aber/so gedēckt er noch mer/vñ on vnterlaß an die schuld vñ wůcher. Ist es aber sach daß etwan der wůcherer vñ der schuldner auff ainem weg zůsamen stossen do mag man seltzame weyß vñ geberd sehē. Der wůcherer laufft den schuldner an/gleych als ain jaghundt ain wilt. Aber der schuldner dem da wol wissen/daß jm gestelt/schewet entgegen zůkom

men/vnnd zeücht vor dem garn ab. Dañ die armůt hatt jm schon dz hertz/den můt/vnd alle freyhait genommen. Sy rechen bayd an fingern auß die schuld/aber fast vngleych. Der wůcherer frewet sich der zůnemende summa der schuldner ersüfftzt daß sy also überhandt hatt genõmen. Darumb so sagt gar wol der weyß Solomon. Drinck auß deinen aygen geschirren dein wasser/das ist/leb võ deinem aygen gůt vñ hab/lauff nit bald zů frembden brunnen/sönd võ deinen aygen früchten ergetz dich. Hastu erinn geschir/klayder/rinder/mächerlay haußrat/verkauff die selbē. Es ist dir besser du werffest dz alles hynweg/dañ daß du die freyhatt verlierest. Hie sagstu/ich schäme aber mich/daß sölch mein armůt an tag kum. Ja was folgt aber darauff/dañ daß über ain klain zeyt ain ander das thů/das du yetz fürchtest vnnd fleüchst. Es wirt dz ain schörg außruffen vñ man wirt vñ das dein vor deinen augen dir zů ainer grossen schmach vnd schand merckeln. Darüb hüet dich vor frembdē brunnen/der dürstend der trinckt gar mit grossen sörgen vñ engsten von frembden brunnen. Vil besser ist es dir/du tröst dein armůt mit gůtten erbaren gedenckē/(dañ die armůt an jr selbs nit böß ist/) wañ daß du ain kurtze zeyt dich frewest frembdes güts/vñ des selben vñ darzů aller deiner hab baldt hernach beraubt werdest. Bistu so wol habend/daß du dem wücherer widergelten magst/was entlehestu dañ. Warumb hilffestu dir nit auß deinem aygen thumb? Bistu aber so arm/daß du dir yetz nit selbs helffen kanst/so ist auch dz ain schlechte hülff/do du übel mit übel maynest zůuertreyben. Bistu weiß/so nym dē wůcherer nit an/ö dich gãtz vmstürtz. Vergünne jm nit/daß er dich vnd das dein als ain raub ersüch. Vermerck wz vnrats vñ übel auß dē entlehē entspringt/entlehē ist ain anfang des liegens/ain mütter der vndanckparkait/ain matery des maynaids. O es sein gar anö wort so du entlehest/vñ sein gar anö wort/so mã den gesüch võ dir fordert. Ist es sach daß ö lehēherr dein fraindt ist/so müst du im sörgen steen/du belaydigest jn/vnnd du verlierest sein hudlt/vnd gunst. Ist er aber dein feyndt/so mustu besörgen

sein strenge vñ hörtigkait/das er dich nit iñ die gefenck nuß
bring. Sich an/wie ist es als ain klayne zeyt iñ d̄ du dich fre-
west mit ainem scheyn der erbarkait. Gar bald wirt dir ent
frembdt alle dein vätterlich erbe. Es ist leydlich daß du yetz
arm bist/dañ du bist noch frey vnd vngefangen. So du aber
das wůcher gelt annympst/so würdestu nit dester reycher/
sonder verleürest darzů auch dein edle freihait. Dañ mit em
pfahūg des gelts/würdestu dē wůcherer vnterworffen/vñ
garnahe sein aigner söldner. Du můst sein liedlein singen/du
magst dich nit so wol hüeten/du můst dich mit etlichē dien
sten vñ fraindtschafften niessen lassen. Die hundt den man
etwas gibt/die werdē gestilt vnd fridsam. Aber der wůche-
rer ye mer er einnympt/ye dürstiger er wirt/wirt damit nit
geschwaygt/billet für vñ für/vñ begeret noch mer. Schwe
restu jm so glawbt er dir nitt/er dürchgeet vñ ersůcht dich
am innerlichsten greyfft dir iñ dein derm hynein/erforschet
alle dein geschefft vñ gewerb. Steestu vor deinem heüßlein/
so zeücht er dich zů jm. Verbirgest du dich aber im̄ hauß/so
klopfft er geweltigklich vnd on scham an die thüer/des du
dich vor deinem weyb schämen můst/vñ würdest zů aynem
gespött vor allen deinen frainden. Summa summarū. Du
můst ain arm ellend leben fieren. Ist auch nit daß du sa-
gest/die armůt thůt wee/vñ zwingt den man/des er nie wil
len hatt gehabt/vnd ich waiß iñ kayn andern weg gelt auff
zůbringen. Also reden sy. Nun ich bitt dich/sag her/was ist
das fur ain nutz daß du den heüttigen tag überwindest/vñ
morgen ainer noch vil grösser armůt wartig bist. Sy bleibt
nit auß/ja sy kumpt schnelligklich vnd vilbaß geladen. Dañ
wůchergelt dz macht nit armůt frey/ob es schon ain zeitlāg
fristūg bringt. Vil leydlicher ist es/daß wir vns auch dē heü
tigen tag leyden/vñ die not der armůt tragen. Dañ daß wir
morgen gātz ins kot vmbgestürtzt werdē. Merck/ist es sach
daß wir nit einnemen das böß gelt/so sein wir heüt vnd die
nachfolgende tag gleych arm. Nemē wir es aber ein/so steet
es gātz anders morgen vmb vns dañ heüt. Dañ der wůcher
bringt mit jm ain schwäreren armůt/damit du mer gepey-

nige werdest/dañ hettestu das gelt nie gesehen. Du bist vnge
scholtē/ob du schon arm bist/dañ armůt ist nit ain boßhait
vnsers willens/vñ soll auch niemāts auffgehebt werdē. Es
ist manicher biderman arm. Ist es aber sach/daß du dich
vnterwirffest dem wůcherer/so werdē jrer vil sein/die dein
fürnemen verargen. Des halbē so wir vorhyn mit armůt die
on vnsern willen beschwärt sein/lassent vns nit mit newen
bürden beladē/durch vnser torhait vñ vnfürsichtickait/als
do geschicht mit auffnemung des wůchers. Ob du aber sa-
gest. Ich hoff es werd nit so arg/vñ werd mir durch dz gelt
geholffen. Das ist nichs geredt/dañ das ist wol ain närrisch
hertz/das sich nit gegenwertigs standts halten vñ begnůgē
will/sunder geet vñ keret sich gegen eytelen leren/vorhendē
hoffnungen/vñ will ye versůchē des/auß welchem vil offen
barer schadē vñ nachtayl erwachsen. Bedēck vorhyn wo du
das gelt wilt nemē/wie du bezalen wilt/ob dein gůter das
ertragen mögen. Dañ du furthyn an drey ort gelt bedorffen
würdest. Zum erstē/zů aygener hauß notturfft. Zum andern
die haubtsum̄ zůwiderlegē. Zum drittē gebē gesůch den wů
cher vō der entlehendē haupt sum̄. Nun magstu das nit gar
außrichten mit dem entlehendē gelt. Darumb ist es ye not/
daß du es anderßwoher nemest. Daß du aber auff ain vnge
wisen hoffnung geest/ey so laß vns on dz wůcher gelt auff
sölche hoffnung warten. Damit nitt gleych als die fisch die
zů ainem aß eilen/vñ mit dem aß den angel verschlickē/also
auch wir mit dem geld vō dem wůcher verschlundē werden
Der armůt darff mā sich gar nit schämen/was vrsacht dañ
vns so hoch/daß wir vns durch auffnemlig wůchergelts zů
schandē machen. Niemand hailet wundē mit newen wun-
den/niemand bessert dz übel mit newem übel. Also nie mād
entfleücht der armůt mit auffnemlig wůchergelts. Darumb
bistu reych/so nym̄ kayns an/bistu arm/so nym aber kayns
an. Dañ so du nötig vñ arm bist/so soll dir dz wůchergelde
nyndert zů. Dann so du nit hast/wie würdestu dañ mögen
die schuldt bezalen. Ach richt dein leben nitt also an/daß es
dich gerew/so dein rew zůspat vnd vnnütz/daß du nit hern

1
2
3

Exempel

nach werdest sagen. O wie stundt es so wol vñ mich/o wie
sälig waren die tage/do ich noch kain wůchergelt auff mir
hett. Jñ dem übertreffen wir armen die reichē daß wir
armen sein sorgfrey/schlaffen mitt růwe/sein vnzerstrewet
iñ vnsern gedenckē/mögen lachen der reychē/daß sy also mit
sorgen sein überschüdt/vñ kain rechten schlaff habē. Wir ar
men leben iñ grosser růwe vnsers gemiets/sehē daß die rey
chen iñ grosser anfechtung vnd vnrůwe geuexiert vñ ange
fochten werdē. So aber nun der arm in schuldt klipt durch
auffnemūg des wůchers/so hatt er zů der armůt sorgfeltig
tag/vnd vnrůwig/vngeschlaffene nächt. Allzeyt denckt er
bey jm/wie daß er ö sorg entledigt werdē möge. Netz rechet
er das sein/was schatz es werdt sey/yetzt beschawet er frem
de gütter/vñ so er köstliche heüser oder ecker/oder klayder/
oder haußratt sicht/so wirt jm wee zůmůt vñ spricht. Vnd
wär das alles mein/so wölt ich mein schuld damit bezalen/
vnd mich von aller meiner sorg außreyssen. Dise vnd der
gleychen wort lygen jm tag vnd nacht iñ seinem traurigen
synn vnd hertzē. Vnd ob es sach/daß yemandt an des schuld
ners thüer klopfet/so verbirget er sich/vñ so er vnuersehener
sach überlauffen wirt/so erzittert jm sein hertz. Auch so nit
mer daß ain hundt billet/so geet jm ö schwayß an allen ortē
auß. Die engst begreyffen jn/vñ gedēckt/wohyn er fliehen
soll/oder wo er sich verbergen möge. So aber die zeyt hie
ist/vñ es geet an dz bezalē/so erdicht er etwan ain lugen/wie
er den lehenherrē mit kluger entschuldigung abweysē/vñ es
kumpt da hyn/daß du armer im argwon hast/nit allain die
jenen/die dich fangen wöllē/ja auch die dich frainlich grieß
sen/vñ es gůt mit dir gemaynen. Darzů so stett es gerad vñ
dich/als vñ ain Hesin/der natur ist (als sy sagen) zů ainer
zeyt junge ziehē/hecken/vñ tragen. Also zů ainer zeit nimpt
man das gelt/vñ wirt geborn ö wůcher/vnd nympt zů mit
wachsen. Das geldt ist noch nit iñ die handt genommen/so
geen die nutzung des gegenwertigen monats an. Vnd so du
den gesůch schon außrichtest/so bringt es widerumb gleych
ain andern/vñ des auch ain andern on end. Auß sölcher vr

sach ist die wücherische geyttickait inn Kriechischer sprach genant Tocos/als ich mayn vō geberūg viler boßhait/dañ sein vrsprung ist vō dem wort Tictin/das ist als vil/als geberen/vnd billich wirt es also genēnt. Dañ die mit dem wūchergelt beschwārt seind/habē iñ jrem hertzen weethumb/vñ leydē als die geberende weyber. Vnd wie die weyber ain bestympte zeyt habē jrer geburt/also auch ist dē schuldner die zeyt zūbezalē gesetzt/die er nit übergeen darff. Bezalt er nit/so kumpt aber ain newer gesūch/als ain Sunßsun od̄ enckel Man möcht wol nennen die geburt sölches wūchergelts geberung der Aydechsen. Dañ man sagt/es sey ain art der Aydechsen/die werden geborn als daß sy jre mütter den leyb iñ ō geburt auffprechē vñ sy tödten. Also auch dz wūchergelt dz verzert vñ bringt vm̄ die jene/die es bezalē miessen/es ist ain seltzam wunderbarlich geburt. Die pfenninggeburt/dz ist ō wücher. Es habē alle samen auff dem felde jre zeyt. Item des gleychen habē alle thier jre zeyt iñ der sy geberen Allain das wūchergelt wirt iñ kayner zeyt verendt. Heūt wirt es geborn/morgen hebt es an zūgeberen. Die thier die baldt anheben zūgeberen/die hören bald auff zūgeberen. Aber dz wūchergelt/als es ain früewen anfang hat zūgeberen/also hat es kayn end zūgeberen. Alle andere ding so sy jre aygene natūrliche gröſſe erraychē/so steen sy still/vñ wachsen nit mer Aber das gelt des geytigen/dz wechst zū aller zeyt. Die thier die hören auff zūgeberen/so jre jungen vñ kindßkind geberen Aber dz wücher gelt gebert jung vñ alt. Darumb hüet dich mit fleyß/daß du vō disem vngeheürem seltzamē bösen thier dem wücher nit gefangen werdest/damit du frey vñ frölich mögest auff sehen. Wie mag ainer jm selbs also feind sein/daß er jm selbs die freyhait seines lebens vergünnet? Kaym kempffer scheücht also die straych des widerkempffers/als der schuldner die begegnung seines lehenherrēs/er verbirgt sich hie vnd dort/hynder die sewl/wend/vmnd mauren.

Sagstu weyter/wie solt ich mich aber ernēren/ja hastu nit hende/kanstu nit ain handtwerck/od̄ sunst ain kunst/kanst du nit vmb ain lon dienen. Es seind vil weg/mittel vnd ge-

legẽhait sich zů erneren/vñ etwas zůuerdienen. Bistu aber ye gar so ayns schwachen leybs/oder auß ander eehafftẽ vrsach magst nit arbayten/so bitt die/die da reycht hũb habẽ. Aber es ist schand betteln sagstu. Ja/es ist aber noch schãtlicher das verlieren/dz dir der wůcher nympt. Jch will niemãt mit disen meinẽ wortẽ ain gesätz aufgelegt habẽ/aber es sey doch angezaigt/daß alle ding leydlicher sein/ dañ mit dem wůcher verstrickt werdẽ. Es kañ sich die aumeß on betteln vñ entlehẽ ernerẽ. Den bynen so sy võ natur noch hend noch kunst haben/den bleybt võ jrer narũg über. Daß man auch die Fürsten vñ Herrẽ damit neren mag. Vnd du mẽsch võ natur syñreych/vñ zů ď arbait geboren/waist nit ain aynigen auß vilen finden/damit du dich des hũgers erwerest. Doch sehen wir vil mer/daß der merer tayl der menschẽ den wůcher an sich nemen/nit aus blosser notturfft/dañ den armen gibt man nit bald glawbẽ aber daß sy mögen außwarten jrem grossen pracht überflüssigem lebẽ/vñ vnfruchtbaren thörlichen kürtzweylen/oder dienen vñ wolgefallen jren zartẽ weibern. Also sagt dz weyb. Jch bedarff köstliche klaider/güldẽ stuck. Meine kind bedürffen zierlichere gewandt Es soll auff meinem tisch auch steen erliche trinck geschir/ iñ meinem hauß auch sein hübscher haußratt. ꝛc Der nun dẽ weyb iñ sölchem kain mangel lassen will/der kũpt zů dẽ wůcherer an wechselbanck/vñ ee dañ er neüßt die pfenning die er einnympt/so gibt er sy ainem andern/der jm auch gelihẽ hatt/vñ steets verbindt er sich mit newem entlehen/damit er entfliehe die schand vñ dz wort ď armůt. Vnd gleych wie ain Wassersüchtiger ist iñ stetten begyrden vñ schmertzen/ so sein leyb auffgeschwilt/vñ überhand nympt sein kranckhait. Also ď betracht stets allweg einzůnemen/vnd allweg außzůgebẽ/vñ mit nachfolgendem entlehen richt er auß die vorige schuld/vñ sein glaubẽ zůbehaltẽ/so treybt er stets die practick des zwyfachen entlehens. Endtlich gleych wie die/ die da ain geletzten magen habẽ/võ einflüß der Melancoley/ vñ nach ď speyß/ee dañ vñ sy sölche verdewen vnd sich purgiern/überladen sy sich mit anderer speyß/so volgt darauff/

daß ſy zů ende/mit angſt vñ wee das alles widergeben. Alſo auch die da nemen geſüchgelt über geſüchgelt/ee ſy das vorig verdawen/frewen ſich ain kurtze zeyt vō dem frembdē geld/vñ zůletſt mit ellender klag kōmen ſy vmb alle jre hab O wie ſo vil ſein alſo mit frembdem gůt verdorben/wieuil vmb klaynes luſts willē entlehenden gelts habē ſich ſelbs gepracht in̄ groß vnglück vnd not. Ja ſagſtu aber/es thůt dz wůchergelt etlichen faſt gůtlich/vnd ſy ſein ſölches auff kōmē vñ reich worde. Aber ich mayn es ſeyen der vil mer/die ſich vō des gelts wegen erhēckt habē/dañ die ſein reich ſeind worde. Du ſichſt allain auf die wenig/die da reych ſeind worden zůletſt aber nit daneben/wieuil dero ſeyen/die dardurch in̄ klayn můttickait/verderbīg/vñ verzweyflung ſein kommen/den die ſchand zůbetteln alſo wee hatt gethan/daß ſy ſich erhenckt habē. Ich hab ſelbs geſehen dz zůſehē erbärmlich/wie daß die kynder gůttes/edeln geſchlechts in̄ die kercker vmb vätterlicher ſchuldt willen gefiert ſein. Ey haſtu kayn geldt das du deinen kyndern nach dir verlaſſeſt/ſo nym̄ jnen doch nit die edle beſitzung ō freyhait/die du vō dein eltern ererbet vnd dir angeboren. Kayn weyſer ſchmächt ſy vmb der vätterliche armůt willen. Aber vmb vatterlicher ſchuld kōmen ſy in̄ kercker. Verlaß kain ſölch Inſtrumēt oder verſchreybung/die als ain vätterlich flůch biß auff die Sün/vnd Kindßkind abſteyg. Höret es jr reychen/was wir dē armē raten/ſeytemal jr jn alſo vnbarmhertzig ſeind. Es iſt beſſer in̄ aller ſchwärſtem ſtand verharren/dañ eingeen in̄ wücherliche gefärlichkait vñ hōrt ſäligkait. Nun jr reychen glaubend jr dē herrē/ſo darff es ō wort nit. Was iſt aber die red des herren/er ſpricht. Leyhent den jenen/vō denen jr nit hoffend wid vō jn einzůnemen. Da ſagſtu/wie iſt aber dz ſo feyn gelihen/ſo ich nit hoffnung hab ſölchs wider einzůnemen. Aber merck auff die wort was ſy vermögen/ſo würdeſtu dich verwundern der groſſen weyßhait/vnnd groſſen krafft des geſätzgebers Chriſti. So oft du den armen etwas vmb Chriſtus willē gibſt/ſo iſt die ſelbig gabe ain freye gab oder geſchenckte gab/vnd iſt darzů ain wücheriſches leyhē/

ain geschenckte gab. Darumb/dañ es soll da nit sein die hof
nung etwas dargegen einzunemen. Es ist aber ain wüche-
risch leyhen darumb/dañ der aller reycheſt vñ milteſt herr/
will das vergeltē/vñ wiewol er wenig iñ armen einnimpt
so will er doch dar gegen die aller gröſten ding widerlegen.
Dañ der sich über die armen erbarmet/der wüchert Gott.
Wer soll farleſſig vnd seümig sein iñ diſem/daß er Got den
erschaffer aller ding zů ainem schuldner verpflicht? So ain
reycher bürger iñ der stat verhieß selbs schuldner zůsein für
ain armē/wie gern nemeſt du jn an zů ainem schuldner/vñ
wölteſt Got nit annemen zů ainem bürgen vñ selbs schuld
ner? Darumb das gelt dz dahaym mieſſig vñ vergrabē lyge/
gib on wücherische auf satz/so wirt dir vñ dē armen wol ge
holffen. Dañ zůuorab würdeſtu entladē der sorg/dz gelt zů
behütē. Aber d̄ arm mag sein nutz damit schaffen/vñ auch
d̄ armůt entrinnē. Süchſtu aber ye gelt vō gelt/so laß dich
des begnügen/des dir vō got wirt widergoltē. Dañ er gibt
ain reychlichen überschatz vñ gewiñ/vō wegen der armen/
wart vō jm die gnad vnd miltigkait/der da warlich gnedig
vnd milt ist. Aber vō den armen etwas über die haubtsum
einnemen/ist über alle grewlichkayt die da mag erfunden
werden. Dann das haiſſet nichs anders/dañ auß frembder
hartsäligkait wachsen vñ zůnemen von der ellenden armen
zähern geltsameln/würgen/vñ blössen/schlagen ain hunge-
rigen/außleschē alle barmhertzigkait/vergessen aller freint
schafft/vnd gemayner menschlicher natur. Vnd du vermay-
neſt dannocht/als wär sölcher gewiñ ain fraintschafft vnd
erlich? O wee wee denen die da sprechē zů dem sauren/es sey
süeß/vnnd zů der vnmenschlichkait/es sey ain fraintschafft.
Es hat für war der starck Samson nit der gleichen rätteri-
sche sein mitgesellen zůratten auffgeben/do er sprach. Von
dem essenden ist außgangen die speyß/vnd von dem starckē
die süesse. Vnnd du mayneſt von der vnfraintlichkait gang
auß die fraintlichkait. Man samlet nit weynber vō dornen/
noch feygen von diſteln/noch auch gütticklait von dem wü-
cher. Nun vermerck voll mit kürtz/wie gar streng rechnūg

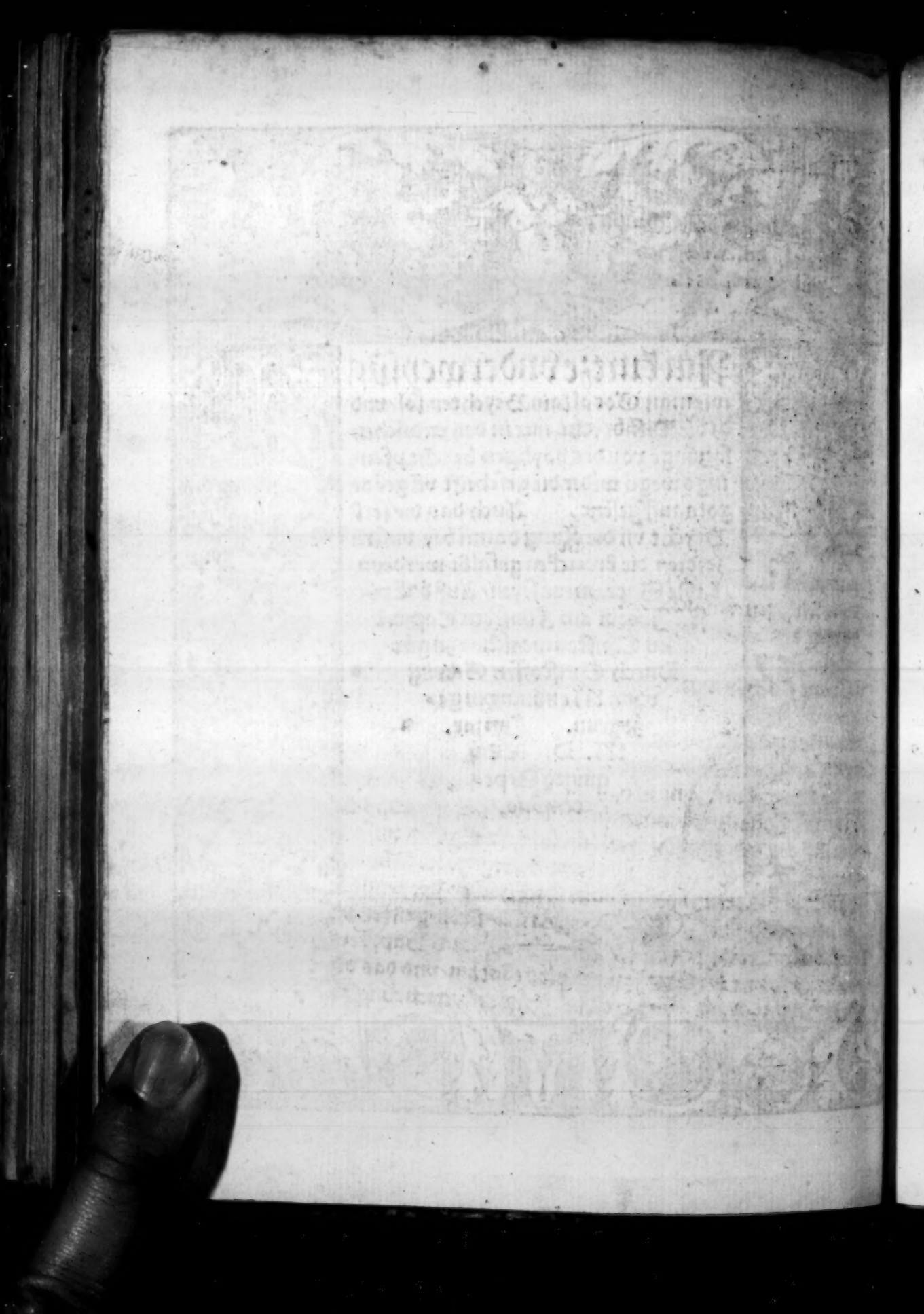
die wůcherer haltē. Es lauffen alle monat vmb die schörgē die hundertsemler vnd zehendsemler, das ist die da einbringē vō hundert ain, vñ von zehen ain. Die erschröckliche namen auch zůhören, die teüffelische jeger, die sprech ich, so der monat außgeloffen ist, vñ der bestimpt tag ist erschinen lauffen vmb fallen an, vnd fangen die armen, daß sy geben den gesůch. O wie ain vnbillichs vñ schwäres geben, schwär dem der do gibt, vnd der da einnympt. Der arm durch bezalung vñ geltūg můß verderbē an seinē gůt, d̄ wůcherer verdürbt sein an der selen. O wůcherer, ain pawer so er einschneydet die frücht, so last er die wurtzel steen, vnd sůcht den außgeseheten samen nit. Aber du nymbst die frücht, vnd lassest nit nach nach zůgraben nach den ersten sämlein dero gleychen an der ehern genossen hast. Du pflantzest vñ hast kain land, du schneydest vnd hast nit gesehet. Vnnd ist doch vngewiß wem du samlest. Es ist aber gantz gewiß vnd lygt am tag, daß dein schuldner so er den wůcher bezalt zäher vergeüßt. Es stett iñ ainem zweyffel ob du dich frewē werdest deines eynnemens, oder villeycht dein reychthumb gar baldt auff ander gewendt werden, die sölch nach jrem gelust brauchen werdē. Es ist aber vngezweyfelt, du sam̄elst dir durch dein boßhait ain schatz des erschrockenlichen zorn gottes.

Darumb besser dich, vnd wend nit ab dein angesicht vō dem der von dir begeret zů entlehen, gleych als kennest du jn nit, gib nit dein gelt an wůcher. Damit, wie dich das newe vnd alt gesätz leret, mögestu mit gůttem vertrawen vnnd hoffnung von hynnen zů dem herren schayden, vnnd von jm empfahen dē reychlisten wůcher deiner werck, nit als durch deine werck, aber durch die gnad vnd barmhertzickayt vnsers gottes vnd herren Jesu Christi, der hab alle ere vnd gewalt zů allerzeyt. A M E N.

Ain kurtze vnderweysung

wie man Got allain Beychten sol/ vnd dz die Orenbeycht nur in den yrrdischen satzungē von des hayligen beycht pfenings wegē wider die geschrift vñ gebot gots auffgesetzt. Auch das die selb Beycht vñ die ölung damit bey vnsern zeytten die krancken gesalbt werdenn kaine Sacrament seyen/ Auß d Epistel Jacobi am Fünffren Capitel allen Christen menschen zů gůt

Durch Christoffen Gerung vonn Memmingen gezogenn. Im jar. M. D. XXiij. quinto Septembris.



Jhesus

Allen frummen vnnd außerwölten Christen Wünscht Christoff Gerung von Memingen Frid gnad vnd barmhertzigkayt von gott dem vatter vnd von vnserm herren Jhesu Christo der sich selbs gab vmb vnser sünd vnd vmb die sünd der gantzen welt in den Bittern todt / welchem sey glori vnnd Ere in den Welten der welt Amen.

Lieben brüder in Christo / Nach dem vnnd dich wissent bin / das jr begirlich / Ja grosse jnbrünstige liebe zů dem hayligen Euangeliũ gottes darein jr euch gantz ergeben haben ja gantz genumen sein darinn von gott vnserm vatter / des halb auch vnser aller schnedister vnd aller schendtlichster fein der Teüffel nit leiden mag ewern seligen / fridlichẽ vnd haylsamen fürgang / im waren weg des herren / vndersteet sich villeycht durch gelück vnnd vngelück / durch gütten vnnd bösen scheyn ewern Euangelischen vnnd Christlichen glauben zů schwechen zwayen Fürnemlichen vñ bey vns groß geachten Artickeln / als Nämlichen der Beycht vnnd Olung halber / das jr die selbigen nit nach dem grund der geschrift sonder wie sy der Bapst vnd seine Sophisten mit erdichten zůsätzen auff gesetzt haben brauchen seyen / derhalben ich auß brůderlicher vnnd Christlicher liebe so ich in Christo vnserm herren zů euch in dem gayst trage beweget worden binn / den haupt Artickel der zwayen stuck halber / der nemlichen in der Epistel Jacobi am letsten Capitel begriffen vñ geschriben steet / das die oren Beycht von dem Bapst erdicht / vnd vns im Euangelion nit geboten / vnd das die Olung kain Sacrament sey / ain klaine vnderrichtung zů

geben/ vngezweyffelter hoffnung/ vnnser herr vnnd gott werde sollichs in euch manigfaltiglich wirckenn vnnd grosse frucht bringen lassen/ doch zuuor bit ich demütiglich vmb Gottes vnnd brüderlicher lieben willenn/ alle hocherleüchten straffglaubigen vnder euch/ Sy wöllen mir diß mein ainfeltig vnnderrichtung nit vrtaylen herkomlich/ anderst auß ainem freuntlichen getrwen hertzn̄ jch mag auch wol ermessen/ das sollich mein vnderrichtung/ als von ainer schlechten person vnnd aller ärmestn̄ diener meines herren vnd gots Jhesu Christi/ wol erspart wurd/ aber die brüderlich lieben thůt vil vmb Christus erwillen got geb vns stercken in glauben vnd lieben vnderainander zůwarten der zůkunfft vnsers herren Jhesu Cristi bitten got für mich ꝛc.

Lieben brüder ee vnnd ich auff die Materj meynen fürgenommen außlegung kom̄/ so will ich euch den Text so Jacobus in vorgemelter seiner Epistel der bekennung oder Beycht der sünd halber anzaygen welcher also lautendt ist.

Jr solt bekennen ainer dem andern ewer sünd/ vnd für ainander bitten/ das jr selig werdt.

Die wort sollen also nit anderst verstanden werden/ wann sich ain Brüder oder ebenchristen mensch an dem andern in was gestalt das ist oder sein möchte versündet als dann sol sich der schuldig brüder/ seyner sünd so er wider seinen ebenchristen menschen gethan hatt demütiglich bekennen vnd also sprechen.

Lieber brüder in Christo ich bekenn mich/ das ich layder gesündet vnd böslich gethan hab/ wider Got meinen schöpffer in dem hymel vnnd wider dich/ vnnd bitte dich lautter vmb gottes willen/ wöllest mir sollichs nachlassen verzeyhen vergeben/ vñ got für mich bitten/ dergleich

en ich für dich auch bitten will/ vnd als dann nach sol-
er demůttigung so der schuldig brůder gethan hatt/ soll
yetz der verletzt vnnd vnschuldig Brůder dem schuldigen
seine schuld so er wider jne (was vnd wie groß das sey) ge-
than hat/ nachlassen vergeben vnnd Gott für jn bitten/
bey seiner seel säligkayt/ vnd wil er anderst nit verdampt
werden/ dañ also steet Mathei am sechsten Capitel. klär
lich geschriben/ So jr den menschen nit werdt verzeyhenn
jre sünd/ dañ so wirt euch ewer hymlischer vater auch nit
nachlassen ewer schuld/ des gleychen so lernet vns auch
got in dem täglichen gebeet des Patternosters so wir ge
schriben haben Mathei am vj. vnd Luce am xi. Capitel.
Des jnnhalts/ Vergyb vns vnser schuld als wir vergebñ
vnsern schuldigern/ das ist so vil gesprochen vnd gebettet
so wir vnsern schuldigern die vns belaydigen vnnd übels
gethan haben nit werden verzeyhen so soll vns vnser gott
vnnd herr vnser sünd schuld vnd missetat so wir wider jne
gethan haben auch nit vergeben vnd nachlassen vnnd ist
nit anderst dan rach vnd verdamnuß über vns gebettet/
darumb wie oben berürt ist sol der verletzt vnd beschedigt
brůder dem schuldigen sein sünd so er wider jne gethan hat
nachlassen vnd got den herren für jne bitten/ so werden sy
bayd selig wie vns dañ Cristus ain exempel Luce am xvij
Capitel gegeben so er für seine feynd auch steet Actuum
vij. Capitel wie Steffanus auch für die so jn verstainig-
ten gebetten haben vnd der gleychen an andern mer ortñ
ů geschrifft on not zůerzellen/ es lernet vns auch Jacobus
in obgemeltem seynem spruch klerlichen so er anzaygt das
es durch des sündigen brůders demůtigen bekantnus dar
zů kommen würdet/ das sy bayd für ainander bitten sól-
len/ Vnnd dardurch sälig werden.

Derhalben aller liebsten brůder in Christo vermerckent
wol/ vnd fleyssig/ dann es ist dem menschen verzeyhung
seins nechsten schuld nit genůgsam zů der seligkayt/ son-

der er müß darzů got den allmechtigen selbs für jne bitten dann Jacobus sagt lautter so sy jres stůnd ainander bekent haben/ als dann so söllen sy Gott erst fleyssiglich vnd emsiglich für ainander bitten das sy selig werden/ als wölt Jacobus klärlich sprechen vnnd anzaygenn/ on ewer bayder fürbit so jr für ainander thůnn sölt/ mügt jr nit selig werden/ das aber diß mein anzaygen vnderricht tung vñ außlegung vorgemelter wort vnwidersprechlich war seyen so zaygend die wort Jesu Christi Matth. am. fünfften Capitel klärlich ann also lauttende/ Ich aber sag euch habt liebe wer feynd vnd thunt den gůts die euch übels thůndt/ vnd bittend für die so euch durchechten. ꝛc. Für war lieben brůder das gebot vnsers herren vnnd gots Jhesu Christi/ hat der haylig Jacobus auch wol gewißt derhalben er jn seinen worten auch gebeut vnnd anzaygt das sy söllen für ainander bitten das sy selig werden/ dañ es got vnser herr also gebotten vnnd vns sollichs Paulus zů den Galatern am. vj. Capitel das gesatz gottes zůerfüllen gelernet hat/ Darumb lieben brůder jn Jesu Cristo sechthie mit fleyß auff vmb gottes vnnd vnser seel hayl willē wa die demůtig bekantnus des schuldigen brůders nit beschehe oder beschicht/ so wurde es gar langksam oder villeycht gar nit darzů kommen/ das sy got baid für ainander beten oder bitten wurden/ darumb hat der haylig Jacobus zůuor vnd am ersten gelernet vnd anzaygt/ sy soltñ ainander jr missetat bekennen so wurde als dañ jr bayder fürbit gegen got hernach vnd darauff folgen/ dann so es sich begeb/ das ain brůder den andern anklagte/ vnnd der vnschuldig gegen dem schuldigen brůder sprech/ sich brůder also hast du mich in der oder der gestalt was dann für ain sach were ꝛc. Belaydigt/ vñ der ander schuldig brůder wurd jme seins fürhaltēs nit bestan sonder in lug straffen vnd wölt jms nit bekennen vnder den selbigen zwayen brůdern wurd nymer mer kain frid/ es würdet auch vnder

den selbigen kainer für den andern bitten/ sonder sy werdñ mit ainander zangken vñ hadern/ was wurd der mangel sein/ fürwar allain das/ das der schuldig brůder dem vnschuldigen seine sünd so er wider jne gethan het nit bekennen wölt/ Darumb lernet vns sant Jacob das sy ainander zůvor jre sünd bekennen vnnd nachmals für ainander bitten/ Es lernet vns auch Christus in Euangelio Mat. am. fünfften Capitel. Wann du dein opffer wilt legen auff den Altar (das ist so vil gesagt wann du wildt vor got etwas bitten) vñ bist da jnngedenck das deyn brůder etwas wider dich hab/ so laß das opffer ligen (ist so vil gesagt herauff zů betten) vñ gang vorhin zů deinem brůder vnd versöne dich mit jme ꝛc. Lieben brůder solliche versönung mag durch kain andern weg beschehen dañ nach der leer Christi vnnd Jacobi/ das der schuldig brůder sich seiner sünd gegen seynem nechsten die er wider jne gethan hat bekenn vnd also sprech.

Brůder in Christo ich bekeñ mich das ich mich layder gegen got vnd an dir versündet hab ich wil dir widerlegen so vil vnd mir müglich ist wa ich dir schaden gethan oder zůgefügt hab/ es sey an leyb eere oder gůt ꝛc. Vnd bit dich lauterlich vmb gottes vnd brůderlicher lyeben willen/ wölleſt mir sollichs verzeyhen ꝛc. Als dañ wirdet durch solliche demůtige bekantnus der mensche versönet mit seinem brůder/ ob schon jme sein vnschuldiger brůder nit wil verzeyhen/ auch sich nit will mit jme versönen lassen noch Gott für jne bitten ist nit daran gelegen/ dann jme dem schuldigen brůder ist schon vor Gott durch sein demůttige bekantnus so er gegenn seynem brůder gethan hat verzigen vnd mag sein opffer wol auff den altar legen (das ist so vil er mag darnach wol zů Gott bitten vnnd schreyen vmb vergebung seiner sünd) vnd als dann wirt er erhört vñ selig vñ sein brůder in die hand vnd zorn gotes fallen/ wañ er auff seinem fürnemlichen neyd gegñ

seynem brůder verhart/ dann jme dem vnschuldigen wirdet got nit verzeyhen alle die weyl er seinem nechstē auch nit verzeyhet wie dañ die obgemelten angezaigten Euangelion Christi lauttend vnd anzaygend.

Lieben brůder yetzt habt jr die außlegung vnd den rechten verstandt der wort Jacobi der bekennung halber ō sünd/ Olieben brůder wa ist yetz der Bapst Bischoff vnnd jre priester die auß disen worten sant Jacobs ain oren beicht gezogen vnnd gemacht haben/ Nun wirdet doch kaynes priesters in obgemeltem spruch gar nit gedacht vil weniger gesetzt noch angezaygt.

Lieben brůder hette Sant Jacob die wort allain zů den Zwelff botten als zů den priestern geredt/ so bedörfft nyemants dem andern beychten dañ die priester/ hette er dañ die wort allain zů den Layen geredt/ so můsten die Layen allain ainander/ vnd bedörfften kainem priester Beychtē dann die sollen billich ainander Beychten auff wölliche die wort der beycht lautend seind/ hat aber sant Jacobus die wort in ainer gemain zů priestern vnnd Layen geredt (als dañ war ist vñ mag mit keiner warhait widersprochen werden) so můssen die layen den priestern herwiderumb die priester den Layen beychten/ Ja lieben Brůder ee das der Bapst bischoff vnnd priester liessen gelten das sy den layen solten jr seel mörderey beychten ee wurden sy sagen (das war ist) die wort Jacobi redten vñ sagtē gar nechts von der haymlichen vnd jrer aygnen erdichten vnd auffgesetzten orenbeycht/ dann wañ die vorgemelten wort S. Jacobs allain von der haimlichen orenbeycht solten verstanden werden. Fürwar Jacobus hette es auch wol kůnden sprechen vnnd sagen/ jr brůder solt den priestern ewere haimliche sünd vnd die vmbstendt der selbigen (wie dann der Bapst vnd seyne anhenger on bewerung ainicher göttlicher geschrifft allweg fürgeben vnd geboten haben) in die oren sagen vnnd der selbigen wie groß sy doch

sey gar kaine verschweygen/aber es wirdet kaines priesters oder Ohrenbeycht wie sy dann fürgehalten nyendert gedacht/Sonder gestracks durch auß spricht er/Bekenne ainer dem andern seine sünd.

Hertz lieben Brüder in Christo vermerckend jr yetzt was Jacobus hie für ainen Beychtuatter setzt/ö selbig beichtvatter haysset nemlich ainer dem andern/der priester dem layen als wol/als der Lay dem priester/Ja lieben brüder der beychtuatter schmeckt aber dem Bapst vnnd seynen Sophisten nit/Vrsach. Dann solten sy den Layen auch beychten/wir wurden für war bey dem Bapst vnd seynen anhenger/ain solliche vnsäuberkait der Seelmörderey vñ anderer Türckischen stuck halber finden den wir bey sollichen hayligen leütten (wie sy dañ von jn selbs lange zeyt außgeben haben) vnder langen Röcken Bischoff hütten vnnd Kutten nit gesücht hetten/O Bapst mit deynem anhang tritt herfür vnd zayg haylige Euangelische geschrifft deyner auffgesetzten Ohrenbeycht halber an/Wa hat doch gott dein ohrenbeycht auffgesetzt oder gebotten/wa steet doch sollichs im Euangelion oder Bibel geschriben ja in capite nullo.

Sag mir ains Bapst mit deinen Sophisten. wöllichem Priester hatt der Küniglich prophet Dauidt seynen ebruch mit Bersabee/vñ den todtschlag Vrie/jres mans ij. Regum. xij. Im alten Testament gebeycht/möchtest aber mir antwurten vnd sagen ja Dauidt hat im alten Testament nit bedürffen Beychten aber im Newen müß man beychten. Zů wider dem Bapst/so sag ich wöllichem dem priester hat der arm offen sünder im tempel als wir haben Luce. am xviij. Capitel gebeychtet/das ist in dem Newen testament/Nun gibt ye Christus dem selbigen offnen sünder selbs gezeugknuß er sey fröm vnnd gerechtfertiget von dem tempel hinab in sein hauß gestigen allain von der beycht wegen die er got dem all-

mächtigen demütiglich thet da er sprach / Herr biß genedig mir armen sünder / sich der hat allain gott gebeychtet vnd kainem priester / auch gibt Christus weytter seibst gezeugknus von dysem Offnen sünder / Das er sprichter sey selig worden.

Item wenn hat der verloren sun gebeychtet Luce am xv. Capitel da er sprach Vatter ich hab wider dich vnd in den himel gesündet / Ist es nit also er ward widerumb auffgenömen vnnd jm wurdenn seine sünd vnnd missetat nachgelassen ꝛc. Darumb ausser wölten lieben brüder in Christo warumb wolten wir auch nit mügen selig werdē on des Bapsts vnd seiner Papisten / erdichten aignen on grund auffgesetzten orenbeycht / ja wann aber der Bapst vñ seyne anhanger jr spitzfindige köpff in das haylig euangelion gottes vnd Biblian als in andere menschliche ayg ennützige auff setzungen ꝛc. hetten gestossen / so wurden sy wol wissen das die haymlich orenbeycht der Priester ann kainem ort der gantzen Bibel geboten were / aber es dienet vns gantz wol in die kuchen / vnnd wir künden mit auff hochen rossen reytten ꝛc.

O Bapst got hat aber nit wöllen haben das die mensch en die haymlichait der hertzen erkennen soltten / sonder er hats jme allain selbs damit sein allmechtigkait der waren gothait angezaygt vnd geoffenbart wurde vorbehalten / Wie er dann durch den Propheten Jeremie am xvij. Capitel klerlich anzaigt / so er spricht / Ich bin der herr der durch gründt das hertz vnnd bewert die Nieren / Lieben brüder in Christo vermerckent jr yetz das Gott allain die haymlichayten der hertzen vnd nit der babst vnd seine anhenger sol wissen vñ wil kainem menschen darüber herschen lassen / das aber der Bapst vnnd sein anhanng auß aygnem gewalt haben die Orenbeycht auffgesetzt / Das man auff das wenigst ain mal im jar sölle alle sünd dem priester beychten (wie er dann sollichs in Decretis Capit.

omnis vtriusque sexus selbst setzt vnnd gebeut) Vnnd das nachmals der selb priester gewalt hab über die sünd zů vr taylen/ vñ darüber büß zůgeben/ dz ist wider die göttliche gschrift dañ got spricht/ durch den Euangelisten Joannez am ersten Capitel/ secht das lamb Gottes wöllichs der welt sünd aüff sich nympt der ists/ Es spricht auch der Prophet Dauidt am lxviij. psalm/ Es werden vns vnser sünd vmb sonst nachgelassen/ auch spricht der Prophett Esaias am liij. Capitel er hat vnser boßhait getragen.

Derhalben so kan noch mag kain mensch über die sünd sonder allain got richten/ ö dañ vnser sünd auff sich genō/ men vnd mit seinem bittern leyden vnd sterben vertilckt vnd abgethan hat/ darumb laßt vns zů got allain fliehñ schryen vnd jme vnser sünd mit rewigem hertzen bekennen vnd sprechen. Herr allmechtiger ewiger gott du bist allain der der mein boßhafftig hertz vnd sünder kent/ dañ du mich auß deyner allmechtigkayt erschaffen vnd nach deinem göttlichen angesicht gebildet/ Genesis. am erstñ auch mit deynem hertten leyden vnd sterben an dem stam̃ en des hayligen creützes mit seer verwunndtem leyb vnnd außgespanten henden vñ füssen erlöset hast/ ich bitt dich das du mir wöllest meine schwere sünd/ durch dein grund lose manigfaltigen gnad vnnd barmhertzigkait nachlas/ sen verzeyhen vnd vergeben/ vnd nym̃ mich mir yetzunder selber/ vnd ergib mich dir gantz zůaygen/ vnnd regier du mich yetz nach deinem göttlichen willen vnd nach meyner seel säligkayt/ hab auch yetzunder ain gůtten fürsatz/ herr durch dein göttlichen gnad von meinen schweren vñ gros sen sünden zůsteen. vnd ain büßwertigs leben an mich zů/ nemen ꝛc. Hertz lieben brüder in Christo auß diser demůt/ tigen beycht (so sy anderst auß ainem andechtigen hertzen geet) will vns got als dann sein barmhertzigkait mit tay len vñ vns vnser sünd verzeyhen vñ derselben in ewigkayt nymmer meet gedencken.

wie er vns dann durch den propheten Ezechiel am xviij. Capitel zů gesagt hat/ dz ist die recht warhafftig beicht vnd durch dise werden vns vnser sünd genedigklich nach gelassen. vnd mügen erlangen die genad des herren/ Auß wöllicher beycht der menschen in got frölich wirt/ aber in des Bapsts vnd seiner anhenger beycht seyen wir allweg trawrig gewesen vnd haben mer forcht auß anzeygung vnnd bekennung der sünd vor dem Priester dann vor vnserm herren vnnd gott den wir damit erzürnet gehebt/ des dann fürwar ain grosse verdamnus gewesen/ aber es müßt darmit der Spruch des propheten Dauids erfült werden da er spricht/ Sy habenn sich gefürcht da kaynm forcht ist/ derhalben wöllen wir allain zů got mit beychten vnd allen andern anligenden dingen vñ sonst zů kaynem andern fliehen/ als er vns dann berüfft hat Mathei. am xj. Capitel sprechende/ Komendt zů mir alle die jr arbaytendt vnd beladen sünd/ Ich will euch ergetzen vnd rüw geben. Darumb lieben brüder in Christo yetzt habt jr die vnderrichtung der rechten warhafften beycht/ vnd ain abtreybung des Bapsts aygne erdichte Ohrenbeycht das die nichts anderst dann yrrigkayt vnd zerstörung der engen gewissenn ist/ Darumb seyt gewarnet/ Das sey nur der erst tayl meiner fürgenommen materi.

Zum andern vnnd letsten lieben Brüder in Christo will ich euch anzaygen wie das Öl im anfang der kirchen gebraucht/ vnd das dasselb vnd vnser yetzigs öl kain Sacrament sey/ auch wie es yetzund bey vnser zeyt der Bapst vnd seyne anhenger brauchen das will ich euch zů erst in kürtz (wie wol ich acht es werd vilen den es den seckel antrifft vnd kramerey darauß gemacht haben nit schmeckñ wirt nit daran gelegen sein) anzaygen fürnemlich der gestalt das der Bapst vnnd seyn nachfolger dysem brauch wercken oder sälbung zwen erdicht namen on grund göttlicher hayliger Euangelischer geschrifft geben haben/

Nemlich zů erst/ das sy die Olung ain Sacrament nennen/ Zum andern das sy es hayssen Extremam vnctionez das letst Oloder die letst salbung das nyemandt soll gegeben werdenn/ dann allain denen die in den letsten hinsterbenden nötten des todes streytten denen soll das Sacrament als die aller letst salb angestrichen vnnd damit gesalbet werden vt extrema vnctio/ filleycht als sy dann klůg scharpff vnd suptil Dialecticiseind habē sy ain Relation gemacht/ zů der ersten salb des tauffs/ wie die salb im tauff die erst salbung sey also sol auch die selb die letst sein/ ja lyeben brůder wann sy der maynung weren solten sy billich götliche haylige geschrifft darbey anzaygen.

Es hat auch der Bapst seine papisten vnd Sophisten noch zwů erdicht Olungen in der kirchen die zůgebrauchen auff gesetzt/ die sy auch in geleychent yrrsal ain Sacrament nennen/ Nemlich die ölung der Fürmung vnnd die Olung so den priestern angeñrichen wirdt/ was Relatiō wöllen sy hiemit disen zwayen salbungen machen dann sy nit die ersten noch die letsten seind/ Nun warzů wöllenn sy es nur vergleychē/ lassent hie herfür tretten den bapst vnd seine scharpff findig dialecticos vnd laßt sy ain Relatiuam machen die der ersten geleych sey.

Liebsten brůder es möcht aber der Bapst vnd seine anhenger zů mir sprechen vnd zů antwurt geben/ nu lernet doch Martinus Luther vnnd ander sein mithelffer/ das ayn yegklich Sacrament werd auffgesetzt mit götlicher verhayssung vnnd ainem sichtbaren zaychen darann gehenckt/ Nun so haben wir in der Epistel Jacobi aynen spruch der begreyfft götliche verhayssung vnd ain sichtbars zaychen darbey vnnd des zů gezeugknus so lautt der selbig spruch also.

Wann etwar vnder euch kranck wirt/ der fiere ein die öltesten der kirchen das sy ob im betten vnd jn mit ölsalben in dem namen des herren vnd das gebet des gelaubens

wirdt jn gesund machen/ vnd der herr wirt jn auffrichten vnd ist er in sünden sy werden jm nachgelassen.

Auff die wort des hayligen zwelffpoten möchte der Bapst sein anhang vnd die hochen Schülen die sollichs auß in selbs erdicht sprechen vnd sagen/ hie haben wir ain götliche verhaissung der gesundthayt vnnd nachlassung der sünd auch ain sichtbars angehenckts zaychen/ das ist das Ol/ hie můß man glauben das es ain Sacrament sey vnd bekennen das wir recht haben/ vnd der Luther vnd seine mitprediger vnrecht. Lieben brůder in Christo hat der Bapst seine anhenger vnnd die hochen schülen an aynem ort der hayligen götlichen geschrifft ye gröblich geyrt/ so seind sy doch fürwar ob disen worten sant Jacobs gantz toll vnd vnsinnig worden/ vnd des zů ainem vrkundt vnd zaychen so werden die wort des hayligen sant Jacobs sollichs selbs klärlich anzaygen vnnd an tag bringen (doch liebenbrůder solt jr zůuor wissen/ das kainem Apostel vil weniger dem Bapst vnnd seinen anhengern gebüret auß seinem selbs aygnen gewalt ain Sacrament eyn vnd auff zůgesetzen/ dann götliche verhayssung mit ainem angehenckten zaichen zůgeben/ gehört nyemants dann allain got/ das ist Christo zů/ als warem got vnd menschen/ vñ des zů ainer waren bekrefftigung vnnd gezeugknus so bewert vns dz der haylig Paulus der zů den von Corinthier an der ersten Epistel vnd am xi. Capitel spricht/ Wie er das Sacrament zůhandlen in der kirchen von Gott dem herren entpfangen hab/ also hab ers jnen widergegeben/ er spricht aber nit wye ers selbs eyngesetzt/ er spricht auch nit das er die ersten eynsatzung verwandelt hab/ nichts daruon noch darzů gesetzt/ Sonder wie ers von dem herren empfangen vnd im Euangelium eyngesetzt gefunden also hab ers jnen gegeben/ das die von Corinthiern ye nit solten zweyffeln/ es were ain Sacrament/ dann sy sonst

hetten mügen zweyffeln so er jnen nit gesagt wa ers emp
fangen oder genōmen het.

Lieben brüder bey disem spruch des hayligen sant Pauls
mügen jr wol versteen das got allain gewalt hat Sacra
ment eyn vnd auffzůsetzen vnnd kayn mensch/ dann hette
Paulus das Sacrament des altars auß seinem selbs ayg
nen gewalt eyngesetzt so hetten jme die vonn Corinthiern
nit geglaubt Nun meine lieben brüder merckent jr yetzt
was vnd wie vil zů ainem Sacrament gehört/ Nemlich
das es Gott selbs eynsetz/ Das es auch nit Menschliche
sonder götliche wort vnd zaychen vil zůgegen seyen/ ebn̄
darumb vnnd auß denen vnwidersprechlichen göttlichen
vrsachen wirdt es genent vnd gehayssen ain Sacrament

Lieben brüder in Christo damit ich aber auff den grund
diser Olung halber das es kain Sacramentt seykum̄ des
ich dann wol achten kan/ es werde des Bapsts nachfolg
ern vnd Sophisten nit schmecken/ Vrsach halber es hatt
fast grossen nutz getragen/ vnnd ist im gelt höcher ver-
kaufft worden weder der zart Franleychnam Jhesu Cri-
sti vnsers gots vnd behalters/ des dañ ain grewlich ding
ist zůhören dann got spricht im Euangelio Mathey am.
x. Capitel/ Jr habts vmb sonst empfangen vmb sonst ge
geben es auch/ Es spricht auch Lucas in dem Bůch der
geschicht der apostel am viij. Capitel. Wann es ist
ain gnad gottes die nit vmb gelt gekaufft kann werden/
das thůndt aber die Papisten vnd jre anhenger nicht son
der es wirdet vnd ist lange jar her vñ vil hundert tausent
malen verkaufft vnd hingegeben/ Ja liebsten brüder ich
acht vnnd ist die götliche warhayt/ das die Papisten vnd
jre anhennger erger vnnd verflůchter seyen dann Judas
Yscarioth/ dañ er vnsern herren vnd got nit mer dañ ains
mals verkaufft hat/ nun das sollicher grosser mißbrauch
vñ jüdisch ja teuflischs werck vñ verkauffūg d̄ ölūg ains
tails angefochten vñ ewer lieb dester baß erklärt werde-

So wil ich die wort des hayligen Apostels Jacobi so vil ich gnad von got hab ewer liebe ain klain nachdem rechten Euangelischen grund außlegen vñ declariren so werden jrerst klärlich vnd augenscheinlich sehen vnnd vernemen das den worten Jacobi des Bapsts vnnd seiner anhenger Sacrament der Olung gantz zůwider / ja wydertwertiger seind / weder fewr vnnd wasser / es wirdet auch darinnen weder form werck noch krafft die vorgemeltem spruch gleych seind gebraucht / auch sy der Bapst bischoff vnd jre anhenger dem gebrauch vnd yebung nach gemelten worten damit sy sollichs Sacrament wöllen defendieren vnnd beschirmen selbst zů wider seindt vnd die nit halten.

Lieben brůder so doch der Bapst vnd seine anhenger ye vermainen das die wort Jacobi des Apostels zůhaltem seyen / auß was fräuel gewalt oder vrsach bedürffen sy sich dañ vndersteen vnd die wort verwandlen / das sy das anderst yeben vnd gebrauchen weder die wort Jacobi gebietten seind / dann sy machen darauß extremam vnctionem das ist das allerletst Sacrament oder Olung / So doch in den worten Jacobi sollichs mit kainer silben gedacht vnnd gemeldet wirt / das es das letst sein söll / aber sy haben ain besondere salb darauß gemacht / Die allayn den hinsterbenden menschen vnd sonst kainem andern zůgehör / das doch die wort Sant Jacobs nit wöllent oder mügent leyden / dann Jacobus spricht Wann etwar vnder euch kranck ist / er sagt aber nit wann ettwar gleych dahin stirbet / oder in den letsten nöten des todts ligt vñ kain hoffnung des lebēs mer allda ist / Jacobus hat auch ain gemaine salbung allen krancken gewelt / So hatt der Bapst seine klůgen Sophisten vnd Papisten ain besondere salb darauß gemacht / vnnd geben die allain den hinsterbenden / vnnd der haylig Jacobus hat das zum leben auffgesetzt so geben sy es zum todt / Jacobus hatte es zůer-

hollung der gesundthait eyngesetzt/ so geben sy es erst in sterbender not so gar kain hoffnung mer der gesundthait an dem menschen sonder in todes nötten arbaytten vñ streyten ist vñ das sollichs war vnd also sey/ so bezeugt es der nam der salb das sy es haissen extremam vnctionem vnd der täglich mißbrauch/ dañ extrema vnctio das ist die aller letst salbung des doch in vorgemelten worten S. Jacobs nyendert gemelt sonder gantz zů wider gehalten würdet/ derhalben bitt ich euch durch got ausserwölten lieben brůder sehent die wort S. Jacobs in jrem rechten verstandt klärlich an so werdent jr erfaren das der Bapst vnd sein gesind mit jrem aygnē schwert überwůndē werdēt dañ gleich durch dē gemeltē spruch s. jacobs probieren vñ bewerē sy dz jr ölung ain sacrament sey/ ō selbig zayget klärlich vñ augenscheinlich an das es kains ist lieben brůder es ist auch kain spruch der hayligen geschrifft der hefftiger vnd gröſſer darwider streyt dañ der vorgemelt/ also das sy mit jrem aygnen schwert erstochen vñ überwundē werdñ Es spricht auch Jacobus in vorgemeltem spruch weyter/ dz gebet des glaubens wirt den krancken gesundt machen/ vnd der herr wirt jn wider auffrichten. Lieben brůder in Christo secht jr das der apostel S. Jacob gebeut man sol salben vnd darzů auch betten das der kranck widerumb gesundt werd/ er spricht aber nit das er sterb oder das man sölle verzyehenn biß zů sterbender not/ so kain hoffnung der gesundthait meer da ist/ auch beweren es die gebet so zů der Salbung vonn der kirchen gesetzt vñ gemacht seind die dañ vor vñ nach der salbung gesprochen werden/ das dieselbigen widerumb begerenn des krancken gesundthait/ als wann jme der priester ann die füß greyfft so spricht er zů jme/ im namen des herren Jesu Christi stand wider auff vñ wandel/ nun sol ainer auff stan vnnd wandlen so er in todts nötten ligt. Lieben brůder da mügñ jr yetzt die grossen blindthait des Bapsts vñ seiner anhenger mercken die jre aygne werck so gar vngeschickt vñ wyder jre aygne wort selbs seyen/ vñ nit allain seind sy wider jre wort/

ſonder auch wider des apoſtels ler/ dañ er ſpricht es ſol gegeben werden das der kranck geſund werd/ ſo ſpricht der Bapſt vñ ſeine Sophiſten/ es ſoll nyemants gegeben werdñ es ſterb dañ ains gleych dahin das es nit mer geſund mag werden. Lieben brüder wañ das nit ain ernſtliche vñ groſſe ſach wer/ möcht ainer warlich das gelechter nit wol verhalten kündñ ſo zartlich vñ ſchön hatt der Bapſt vñ ſeyne hochen ſchülen die wort S. Jacobs gloſiert vñ außgelegt alſo was die hayligeſchrifft verlaugnet vñ verwirfft das nympt der Bapſt vñ ſein anhang an/ vnd was die haylig geſchrifft erlaupt vñ annympt das verbietten ſy/ Wie man dañ laider yetz alle tag ſicht/ vñ täglichs vor augen ſteet/ in gayſtlichen vnd weltlichen ſtenden in reychen vñ armen/ Aber es will nyemandes darein ſehen vñ das wort des herren außwelchem alle ſichtbare vñ vnſichtbare ding gemacht worden ſeind fürdern. Nun das befilch ich dem herren Jheſu der ſchick es nach ſeynem willen vnnd wolgefallen der Endtchriſt můß auch ſeyn Reych vñ ſeine Zwelff botten auch in aller welt haben.

Nun lieben Brüder damit aber ich zů dem endt meyner fürgenömen materi der Olung halber kum/ ſo ſag ich weytter/ Wañ nun diſe ſalbung ain ſacrament vñ von gott eyngeſetzt were (des doch nit iſt) ſo ſolt auch billich ſein zaichen kreffrig außwircken das jhenig ſo darin verhaiſſen wirdet/ vñ das dz es bedeütten iſt/ als nemlich geſundthait des leybs/ dann diſe wort S. Jacobs verhaiſſen geſundthait des leybs nemlich ů geſtalt/ Das gebeet des glawbens wirt geſundt machen den krancken. Nun lieben brüder můgent jr ſelbs erkennen ermeſſen es ligt auch augenſcheinlich vnd vnwiderſprechlich am tag/ das vnder tauſent menſchen kaum ains geſund wirt/ vñ ſo ſchon ains (des ſich doch ſelten zů tregt vñ begibt) von der kranckhait erlediget vñ geſund wirdt/ dannocht die ſelb geſundthait mer der Ertzney oder wirckung der Natur weder der ſalbung zůgeſchriben/ Lieben brüder was wil nur ů bapſt vnnd ſeyne anhenger zů diſem ſagen/ Aintweders der haylig

Apostel müß liegen (des doch kains wegs sein mag) oder dye salb müß kain Sacrament sein/das dañ war ist/ Vrsach ain Sacramentliche verhayssung ist warhafft vnnd gewiß/ So wirdet die verhaissung der salb allweg vnnd zum mererntayl lugenhafftig erfunden/ dañ von kainem krancken hab ich nie gehört dergleych von dem bödt/ oder sichtag auffgestandenn sey/ so jme der priester die füß Salbt berürt vnd haißt jn auffsteen/ Dann ye Jacobus spricht er soll wider anff stan ja der herr wirdet jn widumb aufrichtē durch dz gebet des glaubens

Lieben brüder die weyl aber nun des Bapsts vnd seyner anhenger ölung solliche gesundthait nye hat an kainem krancken außgewyrckt so folget vnwidersprechlich darauß das es nit die Olung kan oder mag seyn darvon Jacobus inn dysem Spruch geredt hat/ noch vil weniger mag sy von got eyngesetzt sein/ dañ sonst in der hailigen geschrifft nichs sonderlichs das es ain Sacrament sey angezaygt mag werden/ dann allain habenn wir ainen spruch Marci. am vj. Capitel welcher also laut. Vnd sy giengen auß vnd predigten man solt sich bessern vnd triben vil teuffel auß vnnd salbten vil siechen mit öl vnd machten sy gesund. Nun liebsten brüder da möchte der Bapst vnnd seyne Sophisten sprechen habenn wir ainen spruch der steet in dem Euangelium/ Derhalben soll man es brauchen vnd ist ain sacrament ꝛc. Lieben brüder dem zů wid so wißt das das selb Ol damit die zwelff botten gesalbet kain sacrament gewest ist/ dañ got der allain gewalt hat Sacrament auffzůsetzen (wie jr dañ vormals oben in dem spruch S. Paulus gehört haben) der hat jnen sollichs nit geboten/ das aber die siechen damals von sollicher salbung des öls gesund worden seind hat das öl nit sonder das gebet der hailigē zwelfboten vñ der glaub des krancken hatt die siechen gesundt gemacht/ vñ solliche gesund machūg ist allain zů bekrefftigūg vnsers glaubens ö dañ damals new/ grossen widerstand vnd durchechtūg gelitē vñ gehebt hat geschehen/ dann wañ das selb Ol damit die junger des herrēgesalbt habē solte ain sacrament sein/ hette Christus billichē zů seynen Junger gesagt/

Welcher sich mit dem Öl in meynem namen lasst salben im seinen letsten hinsterbenden nötten vnd sollichs mit andacht empfacht dem werden die vnwissenden sünd so dañ der bapst vnd seine anhenger fürwar neben der warhait vnd on bewerung ainicher göttlicher geschrifft außgeben haben die er sein leben lang gethan hat vnd der sibent tayl der pein aller seiner sünd nachgelassen wie er dañ in den andern Sacramenten allen grosse gnad gegebē hat welcher mensch sy mit warem glauben vnd andacht empfacht als nemlich in empfahung das Sacraments des altars wirt verhaissen verzeyhung aller sünd vnd daß ewig leben Johannis am vj. Capitel das ist war vnd gewiß dem der es glaubt dergleychen wirdet auch verhayssen im Sacrament der büß nachlassung aller sünd. es wirdet auch im Sacrament des tauffs das ewig leben.
Marci. am letsten Capitel verhaissenn der gestalt. Welcher glaubt vnnd taufft wirt der wirt selig. Nun lieben brüder so vns aber Christus vnser erlöser vnnd seligmacher kain gnad bey anstreychung des öls oder salb verhaissen hatt ist vnnd wirdet auch gar nit von nöten sein. Das man solliches gebrauch dañ es ain vergebne arbait vnd nichts verdienstlichs zů dem ewigen leben sonder des Bapsts vnd seiner bottenaig ennützig erdichte menschliche auff setzung fabula vnd abfierung von got ist vrsach das man glaubt es sey ain sacrament so es kains des dañ ain grosse sünd vnd wider got ist welcher das glaubt oder darfür hat dañ die vorgemelt des bapsts auffgesezte Salbung vil verhaisst vnnd wenig ja gar nichts wirckt derhalben sol kain Christen mensch glaubenn das es ain sacrament vnd von got oder seinen aposteln zůgebrauchn vnd zůhalten auffgesezt sey dañ got ist warhafftig vnnd gewiß in allen seinen sacramentlichen verhaissungen. Darumb lieben brüder welcher sagen glauben oder sprechen wurde das es ain göttlich sacramēt were der wurdt Gott an seiner ewigē warhait schmehen wie ich dann vor auch gemelt hab dann sprechen oder glauben die Olung ist ain göttlich Sacrament

ist nichts anderst / dañ alls ob ainer sprech gott verhaißt vñ das er nit hält / er verhaisset gesundthait aller welt inn anstreychung des öls vnd gibt sy nyemants / des doch ain übermechtige schwere vñ grosse sünd were / derhalben allerliebsten brüder ist vil bösser man sprech vnd glaub (als war ist) es sey kain sacrament / dañ das man got fräuenlich schmechte vñ lugstraffte in seinen reden vnd verhaissungen Darumb lieben brüder auß disen oberzelten vrsachen so mügenn ir wol mercken vnd verstehen das des Bapsts vnnd seiner anhenger Olung wie sy dañ yetz bey vns die im brauch haben kain sacrament Gottes ist. auch vil weniger die salb da Jacobus vonn schreybt sonder ainerdichter menschlicher brauch vnnd meer zum geytz dann dem gemainen Christen menschen zů nutz erdacht erfunden vnd auffgesetzt ist.

Lieben brüder es spricht auch der hailig Apostel Jacobus weyter in seinem vorgemelten spruch Man solle die öltesten der kirchen über den krancken füren das er gesund werd durch jr glaubhafftig gebet / nun so schickt man yetzt mit des bapsts vnnd seiner anhenger Ol kain alten sonder etwan ain Junges elends Priesterlin des den Psalter kaum lesen kann vnnd ayn schmutziger meßner mit ainer alten Laternen die müssen da die alten tapffern groß glaubigñ menner die Jacobus zů dem krancken zůkumen erfordert verwesen / Sant Jacob gebeut auch das über ain yeglichen krancken nit allain die aller öltesten priester sonder auß der gantzen Christenlichen versamlung (das ist in ainer yeglichen pfarr oder versamlung) Er sey Lay oder Priester der alt tapffer ersam vñ starck im glauben ist die dañ haissen Seniores ecclesie komen sollen die selben wil er haben das sy den krancken haim süchen vñ die werck der barmhertzigkayt so vnns durch Christum gebotten seind. Mathey am xxv. Capitel an jm erfüllē / wañ er vngeduldig oder klainmütig im glauben were das sy jn tröstēn vnnd got in ainem starcken glauben für jn bitten als dañ so sol das gebet jrs starcken glaubens den krancken von seiner kranckheit

gesundt machē/ Nun so můß es yetzund der arm vngelert prie
ster vñ der meßner solche tapffere werck der kirchñ außrichtñ
als weren sy die standhafften vñ erbern leüt die Jacob⁹ zů dem
kranckē zůkom̄en erfordert hat/ zů zeyten kompt ain weyn be-
ladens herrlin des vermaint wañ es nur vil öls od̄ salb hinein
schmirb so werde der kranck dester ee gesund/ vñ spricht doch
Jacob⁹ nit das dz öl die gesundthait bringē sol/ sond̄ er spricht
das gebet des glaubens sol jne den krancken gesund machen/
so steet das gůt priesterlin alda vnnd vergißt des gebets vnnd
des glaubens vnd vermaint er wöll es mit öl schmyrben auß
richten/ yetz mügen jr sehen lieben brůder wie des Bapsts öl
ung geordnet gemacht gebraucht auch wie grosse andachtt
damit getriben vnd wie vil es zaychen an den krancken auß-
wircken ist. Darumb liebsten brůder ob ainer vnder euch
kranck wirt so geen zů jme vnd trösten jn mit den aller tröst-
lichisten vnd krefftigisten wortten des herren das er gedultig
sey vnnd sein Creütz auff sich neme vnnd dem herren Jhesum
nachfolg durch welche gedultigkait er erlangt die ewigenn
glori vnd seligkait darzů vns allen helff Jhesus Christus der
lebendig ewig gottes sun Amen.

Hyemit ausserwölten lieben brůder wil ich meiner vnder
richtung der Beycht vnnd Olung halber (das ich dann allen
milten vñ rechtuerstendigen gern mit frewden vnderthänig
klich als ain armer mitbrůder darbeüt so ain jnnigen verstād
der geschrifft vnd ain rechten brauch der Sacrament begeren
zůwissen) beschliessen/ dann es fürwar nit ain klaine gab ist
das zůerkennen das so vns von got gegeben ist als dañ Pau-
lus an der ersten Epistel am ersten Capitel zů den Corinth.
sagt/ vnd wie man sich der gaben sol gebrauchen/ vnnd wann
wir als dann mit sollichem verstand des gaysts bericht wer-
den wir vns nit betrieglich verlassen auff dz wz sich anderst
erzaygt/ vnd so vns aber vnser Theology die zway ding vnnd
werck nyendert nach außweyßung des hayligē Euāgeliums

gegeben ſonder mit etwas gantzen fleyß verdunckelt/ hab ich
ſollichs wöllen euch zůerſteen geben/ wie wol ich acht waß
ich ſchon ſolliche vnderrichtung nit gegeben/ ſonder erſparet
hett were nit ſonders daran gelegen/ noch dannocht hab ich
das auß groſſer jnnbrünſtiger liebe ſo ich zů euch vnnd nit vn-
billich trag gethan damit die alten vnnützlichen verfürlichē
bretich vnd jrrigen menſchen ſatzungen abgethan vnnd die
rechten Euangeliſchen weg an tag kämen/ vnnd wir
die ſelbigen als dañ erleernen nachfolgen vnd dar-
durch erlangen vnd wandern mügen die aller
ſicherſten ſtraß gen himel darzů vns ziehē
můß vnſer vater der in dem himel iſt
dem ſelbigen wir deßhalben vñ
ſeinen worten vertrawē wöl
len das helff vns der
gůtig Jheſus
Chriſtus
A M E N.

Die haylig geſchrifft ſey richter